

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schostländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fern-
sprecher 480 89, Postfachkonto: Breslau
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Korber-
haus), Fernsprecher 439 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17—18 Uhr. — Verlagsort: Breslau. — Ver-
lag: Schlesiensche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer
Straße 50, Fernsprecher 480 89.

Werde Abonnent
unserer Zeitung!

Einzelheft 2 Pf. — Durch die Post bezogen 1,60 Mk + 50 Pf.
Anzeigenpreis: Die dreizehnpaltige Mittel-
spalte im Wert 70 Pf. — Annahmefrist in der
Kontaktabteilung um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

Werkfätige in Stadt und Land:

Schlagt eure Feinde! Wählt Kommunisten, Liste 4!

Mit einem ungeheuren Aufwand an Geldmitteln, mit einer nie
dagewesenen Agitation und Propaganda — und mit einer bisher
alles überragenden Flut von Lügen und Verleumdungen und ge-
heiligtem Terror haben die kapitalistischen Parteien von der Sozial-
demokratie bis zu den Nationalsozialisten den Wahlkampf gegen die kommunistische
Partei geführt.

Wer sehen und hören wollte, der
musste sich davon überzeugen, daß sich
alle Parteien einig sind im Kampfe gegen
die kommunistische Partei, weil sie eine revolu-
tionäre Partei ist, weil sie die Herrschaft
des Kapitals besitzend, aller Ausbeu-
tung und Unterdrückung ein Ende
machen, die Macht für die Arbeiterklasse
erlangen und den Sozialismus errich-
ten will.

Die bürgerlich-kapitalistischen Par-
teien wollen bei den Wahlen möglichst
viel Stimmen für ihre Politik des Lohn-
senkung, Unterstützungsbau, der Aufwäl-
lung neuer Lasten auf die Massen der
Werkfätigen erzielen.

Wer nicht wählt, hilft Hitler und
Eberling!

Die Volksfeinde spekulieren auf die
Unwissenheit und Wahlmüdigkeit gro-
ßer Teile wertfätiger Massen, insbeson-
dere der Erwerbslosen, Arbeitsinvaliden
und armen Bauern. Sie hoffen, daß
ein Teil derjenigen, die mit den Ver-
leumdungen unzufrieden sind, die aus
ihrem Herzen den Kapitalismus und
seine Helfer hassen, mit der bekann-
ten Schwärze, „es wird ja doch nicht besser“,
der Wahl fernbleiben.

Die Ausbeuter- und Verräterparteien
haben die Stimme der wertfätigen
Massen. Darum können sie sich über jeden,
der nicht zur Wahl geht, denn jede Wahl-
enthaltung ist eine Stimme zum Schweigen
gebracht, in ein Protest, ein Schlag
gegen die Hitler und Eberling.

Die Ausbeuter- und Unterdrück-
er haben den brennenden Wunsch:

„Abschluß mit der Herrschaft des
Finanzkapitals! Weg mit dem
bankrotten kapitalistischen System!“

Den Willen gilt es zum Ausdruck zu
bringen, den Verantwortlichen zu zeigen,
daß wir sie und ihre Politik satt haben,
daß wir uns nicht länger widerspruchs-
los ausbeuten und unterdrücken lassen
wollen, daß wir Todfeinde des herrschen-
den Systems sind.

Die Wahl am 21. April muß eine
Kampfanlage der wertfätigen Massen an
die Volksfeinde werden. Darum muß
jeder wählen.

Alle ihr Wertfätigen, Arbeiter, An-
gestellten, Erwerbslosen, Kleingewerbe-
treibenden, Kleinbauern, alle ihr profes-
sionellen Jungwähler, keiner von euch darf bei dieser Musterung in
der Front der Volksfeinde stehen oder zu Hause bleiben.

Je wichtiger bei der Wahl der Wille zum Kampf, das Bekenn-
nis zur revolutionären Partei, zur KPD., zum Ausdruck kommt, um
so ungeschwieger wird der Klassenfeind, um so schneller lösen sich die ver-
führten Klassengenossen von ihm los und kommen zu uns.

Arbeiter! Wertfätige! Seht alle Kräfte ein! Macht den letzten
Mann, die letzte Frau mobil! Genossen! Keine Wahlhelfer! Vorwärts!
Greift die Klassenbrüder und -schwestern den Klauen der Klassen-
feinde! Gewinnt sie für die kommunistische Partei!

Tragt in die Betriebe, in die Kontore, in die Mietkasernen, in
die Stammtische, in die Dörfer der Kleinbauern den Glauben an

die kommunistische Partei. Weht in allen Herzen und Hirnen die
Erkenntnis unserer sieghaften Macht. Weht überall den Willen zur
Anwendung dieser Macht, zum Kampfe.

Die Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den National-

wahl die Lohnabbauoffensive eingeleitet, und in einigen Industrie-
gruppen hat man bereits einen neuen unerhöhten Lohnabbau blktert.
(Schiedspruch für die Berliner Bauarbeiter auf 10 Prozent Lohn-
senkung usw.) Die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer

haben nicht die Arbeiterschaft gegen den
Lohnabbau mobil gemacht; haben nicht
den Streikkampf organisiert. Die Gewer-
kschaften der Kapitalisten auf die
Hungerlöhne der Arbeiterschaft wird aus
moralischen Gründen unmittelbar
nach der Breukerwahl eingeleitet
werden. Die sozialdemokratischen und
christlichen Arbeiter sollen hübsch und
brav die Führer der SPD. und des Gen-
trums wählen, damit hinterher der Lohn-
raub reibungslos durchgeführt werden
kann.

Daß die Nationalsozialisten gleich-
falls die neuen Anschläge der Kapitalisten
gegen die Arbeiterklasse unterstützen wer-
den, darüber brauchen wir hier wohl
keine besonderen Worte mehr verlieren.

Die kommunistische Partei hat nie
vor den Wahlen der wertfätigen Klasse
Versprechungen gemacht; sie hat ganz
offen erklärt, daß die Entscheidung zu-
gunsten der ausgebeuteten Klasse nicht
mit dem Stimmzettel, sondern im außer-
parlamentarischen Massenkampf fallen
wird. Der Stimmzettel ist nur ein
Kampfbekanntnis gegen Hunger, Krieg
und Faschismus, für Arbeit, Brot und
Freiheit. Und diese Kampfanlage muß
unmittelbar nach der Wahl durch die
Organisation des Streikkampfes in den
Betrieben gegen jeden Pfennig Lohn-
abbau durch revolutionäre Massen-
aktionen auf den Stempelstellen wahr-
gemacht werden.

Wo Kommunisten regieren!

In der Sowjetunion gibt es keine
Notverordnungen zur Erhaltung eines
bankrotten Kapitalismus, keine Aus-
beuter mehr, es wird der Sozialismus
aufgebaut. In der Sowjetunion gibt es
keine Arbeitslosen, weil die Fabriken
und Gruben, alle Produktionsmittel in
den Händen der Arbeiterklasse sind. In
der Sowjetunion wurden in den letzten
einigen Monaten die Reallohn um durch-
schnittlich 16 Prozent erhöht. Dort wird
die soziale Fürsorge, die jetzt schon um
ein Bedeutendes besser ist, wie in den
kapitalistischen Staaten, mehr und mehr
ausgebaut. Auch der kleine Bauer ist
nicht nur befreit, sondern auch er leidet
nicht mehr Hunger und Not.

Und gegen dieses Vaterland aller
Wertfätigen rüsten die Imperialisten der
ganzen Welt zu einem kriegerischen Über-
fall. Der japanische Imperialismus stei-
gert von Tag zu Tag die Provokationen,
die im Auftrage des Weltimperialismus
geschehen. Der Kapitalismus will die
Krise mit einem Weltgemetzel „lösen“. Die II. Internationale, und
nicht zuletzt die Hindenburg-Sozialisten, marschieren mit an der Spitze
der Kriegstreiber. Diesen Banditen gilt es durch den revolutionären
Internationalismus das Handwerk zu legen. Auch die deutschen
Wertfätigen müssen die Sowjetunion verteidigen!

Je härter die kommunistische Partei — je
größer das Heer der Roten Einheitsfront, um
so näher sind wir dem Siege, um so näher der
sozialen und nationalen Befreiung.

Millionen wählen am 21. April Liste 4, Kom-
munistische Partei! Auch du mußt mit dabei sein!
Keiner darf fehlen!



„Nun ist's genug“

sozialisten unterstreichen insbesondere zu der Freikörperwahl ihr lügen-
haftes Geschwätz, daß mit dem Stimmzettel die Entscheidung darüber
fällt, ob die Millionen Erwerbslosen wieder Arbeit und Brot be-
kommen, ob die Wohnungslosen eine gesunde und ausreichende Woh-
nung bekommen, ob der Lohn- und Unterstützungsbau durchgeführt
wird oder nicht, ob Deutschland wieder den wirtschaftlichen Aufstieg
beschreitet oder ob in Deutschland Not und Elend sich weiter ver-
schärfen soll! Diese Parteien haben dieselben Versprechungen bereits
zu der Reichspräsidentenwahl gemacht. Die Sozialdemokratie erklärte
den Arbeitern:

Wählt Hindenburg, und ihr verhindert Lohn-
und Unterstützungsbau! War das nicht ein ganz elender
Betrug? Die Unternehmer haben gleich nach der Reichspräsidenten-

Wahl die Lohnabbauoffensive eingeleitet, und in einigen Industrie-
gruppen hat man bereits einen neuen unerhöhten Lohnabbau blktert.
(Schiedspruch für die Berliner Bauarbeiter auf 10 Prozent Lohn-
senkung usw.) Die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer

haben nicht die Arbeiterschaft gegen den
Lohnabbau mobil gemacht; haben nicht
den Streikkampf organisiert. Die Gewer-
kschaften der Kapitalisten auf die
Hungerlöhne der Arbeiterschaft wird aus
moralischen Gründen unmittelbar
nach der Breukerwahl eingeleitet
werden. Die sozialdemokratischen und
christlichen Arbeiter sollen hübsch und
brav die Führer der SPD. und des Gen-
trums wählen, damit hinterher der Lohn-
raub reibungslos durchgeführt werden
kann.

Belegchaftsversammlung der Zuchsgrube für KPD., Liste 4

Ein langjähriger SPD.- und BVP.-Funktionär als Delegierter nach der Sowjetunion gewählt — Kampfprogramm des Europa-Kohlenarbeiterkongresses angenommen — Für die sofortige Organisation des eigenen Kampfes gegen den bevorstehenden Kohnabbau

Waldenburg, 22. April. Am Donnerstag, den 21. Januar, fand eine Belegchaftsversammlung der Zuchsgrube für die KPD. statt. Die Versammlung wurde von Genossen K. und M. geleitet. In der Versammlung wurde das Kampfprogramm des Europa-Kohlenarbeiterkongresses angenommen. Es wurde beschlossen, den Kampf gegen den bevorstehenden Kohnabbau zu organisieren. Die Belegchaft wird durch einen Ausschuss vertreten, der die Interessen der Arbeiter wahrnimmt. Die Versammlung wurde durch einen Vortrag über die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion eröffnet. Der Vortragende berichtete über die dortigen Verhältnisse und die Rolle der Arbeiterbewegung. Er forderte die Arbeiter auf, sich für die Sache der Sowjetunion einzusetzen. Die Versammlung wurde durch einen Vortrag über die Kampfprogramme der verschiedenen Parteien abgeschlossen. Die Arbeiter sollten sich für die KPD. entscheiden, die den Kampf für die Arbeiter führt.

Belegchaft beantragt, alle Eingemeldungen der Verfeindeten objektiv zu prüfen und auch hierüber nach seiner Rückkehr einen Bericht zu geben. Die Eingemeldungen wurden dem Belegchaftsmitglied M. zur Prüfung übergeben. Die Belegchaft beschloß, die Verfeindeten objektiv zu prüfen. Die Belegchaft beschloß, die Eingemeldungen dem Belegchaftsmitglied M. zur Prüfung übergeben zu lassen. Die Belegchaft beschloß, die Verfeindeten objektiv zu prüfen. Die Belegchaft beschloß, die Eingemeldungen dem Belegchaftsmitglied M. zur Prüfung übergeben zu lassen.

So wird gewählt

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	<input type="radio"/>
2	Deutschnationale Volkspartei	<input type="radio"/>
3	Zentrum	<input type="radio"/>
4	Kommunistische Partei	<input checked="" type="radio"/>

Letzter Appell des Genossen Thälmann!

Kürnberg, 22. April. (Eig. Frachbericht.) Hier fand am Freitag die letzte Wahlkundgebung vor dem 24. April statt. In der Genosse Thälmann sprach. Welt über 25.000 Arbeiter, Arbeiterinnen und Berufstätige hatten sich gesammelt. Die Kundgebung wurde von Genossen K. und M. geleitet. Die Kundgebung wurde durch einen Vortrag über die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion eröffnet. Der Vortragende berichtete über die dortigen Verhältnisse und die Rolle der Arbeiterbewegung. Er forderte die Arbeiter auf, sich für die Sache der Sowjetunion einzusetzen. Die Kundgebung wurde durch einen Vortrag über die Kampfprogramme der verschiedenen Parteien abgeschlossen. Die Arbeiter sollten sich für die KPD. entscheiden, die den Kampf für die Arbeiter führt.

Kein Klassenbewußter Arbeiter, Jungarbeiter, keine Arbeiterin, kein Angestellter und Beamter, kein notleidender Werkstätiger, kein Landarbeiter und kein armer Bauer darf deshalb am 24. April an der Wahlurne fehlen!
 Jede Stimme mehr für die Kommunistische Partei bedeutet stärkere Unterstützung der noch abseits Stehenden!
 Jede Stimme mehr für die Nationalsozialistische Partei bedeutet Lösung von Hunderttausenden sozialdemokratischer Arbeiter aus den Fesseln des Reformismus und der Hindenburg-Front, bedeutet Lösung von Werkstätigen aus dem Bann des Hitlerfaschismus!
 Jede Stimme eines Klassenbewußten SPD.-Arbeiters für die KPD. ist die verdiente Antwort auf Hindenburgs Verlangen des Reichstammerverbots!
 Jede Stimme eines ehemaligen Nationalsozialisten für die KPD. die verdiente Antwort an Hitler, der das SA.-Verbot schuldete zugunsten seiner legalen Regierungsfähigkeit!
 Alle Klassenbewußten Arbeiter wählen die Partei der roten Einheitsfront und des revolutionären Massenkampfes, die KPD. Dies ist zugleich ein Schlag gegen die Verbotsspläne gegen die revolutionären Arbeiter.
 Schlagt Hitler und Brüning; schlagt Groener und Severing; schlagt Braun, Held, Volz und Schönsfelder; wählt Liste 4!

Freiung geben, die dem Etat 1932 nicht mit gutem Gewissen zustimmen kann!"
 Die sozialdemokratischen Arbeiter und Frauen werden die Herwig, Köhler und Co. für ihre Steuerpolitik, wodurch die Arbeiter ungeheure Massensteuern aufgebürdet werden, am Sonntag die Zustimmung erteilen. Sie werden nicht die Liste 1, auf die Hindenburgsozialisten kandidieren, sondern die Liste 4, die Kommunisten wählen.

Für ein rotes Preußen

Wie die Arbeiterwelt des Westens, Südens, Ostens und Nordens im Zeichen der roten Fahnen und der Losung: „Mensch und Kommunismus, wählt Liste 4“, stehen, so steht auch die Arbeiterwelt in Preußen. Im Zentrum steht man auf allen Plätzen und belebten Straßen die roten Transparente, Plakate und große Demonstrationsgruppen. In Schicht sind die Arbeitertruppen in ein rotes Bannermeer verwandelt. Hier ist es wieder die Schenke und die Schwanzkneipe, die besonders nordische Propaganda leiteten. Die Kampftruppen der Arbeiterwelt haben sich nicht nehmen lassen, den roten Schornstein der Ziegelei in Neuhofen mit der Losung: „Wähle Kommunisten, Liste 4“ zu dekorieren. Die Wahlhelferlosale sind in roten Fahnen und Plakaten förmlich gemacht. Rote Wahlhelfer und sympathisierende Arbeiter reihen sich in Scharen in die rote Einheitsfront ein.

SPD.-Kommunalvertreter für weitere Massenbesteuerung

Arbeiter, antwortet darauf mit der Wahl der Liste 4!

Waldenburg, 22. April. Zunächst wurde die Tagung durchgeführt. Die Tagung wurde von Genossen K. und M. geleitet. Die Tagung wurde durch einen Vortrag über die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion eröffnet. Der Vortragende berichtete über die dortigen Verhältnisse und die Rolle der Arbeiterbewegung. Er forderte die Arbeiter auf, sich für die Sache der Sowjetunion einzusetzen. Die Tagung wurde durch einen Vortrag über die Kampfprogramme der verschiedenen Parteien abgeschlossen. Die Arbeiter sollten sich für die KPD. entscheiden, die den Kampf für die Arbeiter führt.

Erneuerter Kampf, die reaktionäre Mafassung, des von seinen Genossen als SPD. Mann aus Zuchsen nach Gottesberg eingeführten Dr. K. ergriffen werden. Er verlangte eine einheitliche hohe Lohnarbeit, die in der Hauptsache den Finanzbedarf decken soll.

Die Arbeiter der letzten Arbeiterbewegung des revolutionären Kampfes haben sich nicht mehr auf 1. April, sondern auf 24. April, den Tag der Wahl, beschränkt. Die Arbeiter sollten sich für die KPD. entscheiden, die den Kampf für die Arbeiter führt.

Waldenburg, 22. April. In einem tausend Mannstarken Kundgebung für ein rotes Preußen in einem freien sozialistischen Räte-Deutschland geht es um die Wahl der Liste 4. Die Kundgebung wurde von Genossen K. und M. geleitet. Die Kundgebung wurde durch einen Vortrag über die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion eröffnet. Der Vortragende berichtete über die dortigen Verhältnisse und die Rolle der Arbeiterbewegung. Er forderte die Arbeiter auf, sich für die Sache der Sowjetunion einzusetzen. Die Kundgebung wurde durch einen Vortrag über die Kampfprogramme der verschiedenen Parteien abgeschlossen. Die Arbeiter sollten sich für die KPD. entscheiden, die den Kampf für die Arbeiter führt.

Am gestrigen Nachmittag marschierten die roten Arbeiterbataillone Breslaus zur letzten gewaltigen Demonstration auf. In Neumarkt, wo sich die einzelnen Stadtteile zur Gesamtdemonstration trafen, sprach der Bezirksleiter Genosse Sandner, einen letzten kräftigen Appell an alle Werkstätigen. Schutz der Sowjetunion! Verteidigt das Vaterland aller Werkstätigen! Mobilisiert die letzte Arbeiterfrau und den letzten Mann zum außerparlamentarischen Kampf für ein rotes Preußen im freien, sozialistischen Räte-Deutschland. Die Stimmenabgabe für die Kommunisten, Liste 4, am 24. April, ist ein Kampfgebot für die rote Massenfront!

Nach der wichtigen Demonstration ereignete sich am Brückentag, 23. April, ein Zwischenfall. Verächtlich hat die Polizei die muttergütig düzierten Arbeiterbataillone provoziert verübt. Bei Auflösung des Zuges ritt plötzlich in den Straßen die Polizei brutal und rüchlos in die Massen ein. Während die berittenen Frauen und Kinder niederritten, schlugen die roten Arbeitertruppen abgeleiteten Schutzes mild in die Hände. Einem jungen Arbeiterportier wurde von einem wohlhabenden Schutzherrn die Amtliche Karte aus der Hand gerissen. Die roten Arbeitertruppen haben sich nicht nehmen lassen, die Karte zurückzugeben. Die roten Arbeitertruppen haben sich nicht nehmen lassen, die Karte zurückzugeben.

Machtvolle Kemmele-Kundgebung für ein rotes Preußen in einem freien sozialistischen Räte-Deutschland

Interessen der Arbeiterklasse, und ging dann in seinen weiteren Ausführungen auf die Bedeutung der Preußenwahlen ein.
 Hinweisend auf den revolutionären Ausweg aus Massennot und Elend, unter der Führerschaft der Kommunistischen Partei, forderte Genosse K. auf, den Kampf gegen Kohnabbau, Massenentlassungen und Notverordnungsverfall verstärkt in Angriff zu nehmen. Mit einem derartigen „Hot Front“ schloß Genosse K. seine Ausführungen.
 Genosse M. ging in seinen Schlussschlußfolgerungen auf die Massenentlassungen im hiesigen Bergbau ein, wobei er besonders auf das schändliche Verhalten des Konzerns hinwies und die Arbeiter dazu aufrief, nicht nur Kommunisten, Liste 4, zu wählen, sondern die Vorbereitungen zu neuen Kämpfen gegen Lohnraub und Massenentlassungen unter der Führung der KPD. und RGD. zu treffen.
 Anschließend an die Kundgebung zog eine kampfbegleitende wichtige Demonstration durch die Straßen Waldenburgs, an deren Spitze Genosse Kemmele und Wojtkowski marschierte. Große Wahlunfugkeiten die Straßen, die mit Rot-Front-Banden die Demonstration begleiteten.
 Am Reiterplatz fand die Kundgebung mit einem kräftigen Appell des Genossen K. zur Durchführung der letzten Arbeiten zur Massenmobilisierung zum 1. Mai ihre Auflösung.

Nicht zu spät kommen!

Die Wahlzeit am Sonntag zur Preußenwahl beginnt schon früh 8 Uhr, Schluß 5 Uhr nachm. Alle werktätigen Wähler gehen pünktlich zum Wahllokal und wählen **Liste 4!**

Das ist Braun-Severing-Politik in Schlesien

Elf Millionen am Provinzialetat sollen abgestrichen werden — 2,8 Millionen ungedeckter Betrag Steuererhöhung durch Hofverordnung — Keinerlei Arbeitsbeschaffung in der Provinz Schlesien

Breslau, 23. April.

Am Dienstag, dem 26. April, nachmittags 1/4 Uhr, beginnt die Tagung des Niederschlesischen Provinziallandtages, um den Haushaltsplan 1932/33 zu verabschieden. In Wirklichkeit liegt der Haushaltsplan schon fest. Der Provinzialausschuß, in dem die Parteien von der SPD. bis zu den Deutschnationalen sitzen, hat Parteien von der Provinzialverwaltung vorgelegten Bruchstück von diesem, schon zugestimmt, und diese Parteien werden auch im Provinziallandtag im wesentlichen nichts mehr daran ändern — es sei denn, daß sie noch einige Sparanträge stellen. Wenn man die Mißgebart dieses Etats für 1932/33 richtig einschätzen will, so muß man sich nur daran erinnern, daß die Etats für 1930/31 und 1931/32 bereits als Hungeretats bezeichnet wurden. Der diesjährige Etat beträgt 20 Millionen vor, während im vorjährigen Etat die Gesamtausgabe noch 35,7 Millionen betrug; das ist eine Kürzung der Ausgaben um 35,7 Millionen, also rund 27 Prozent.

Der Etat der Provinz Schlesien ist ein getreues Spiegelbild des tatsächlichen Zustandes, in dem sich das verfallende kapitalistische Wirtschaftssystem windet. Darüber hinaus zeigt der Etat den Verfall in Stadt und Land deutlich die Auswirkungen des kapitalistischen Zusammenbruchs auf die Finanzen der Provinz. Bei den Gemeinden zeigt sich das in noch krasserer Form, und der Versuch, alle Schwierigkeiten auf Kosten der werktätigen Bevölkerung zu überwinden, wird gemacht.

So sieht das Braun-Severing'sche „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ aus

Der diesjährige Etat wird auch den ganzen Schwindel über die sogenannte Arbeitsbeschaffung enthüllen, an dem sich ja bekanntlich die SPD- und ADWD-Führer führend beteiligen. Sehen wir, was die Provinz in Punkte Arbeitsbeschaffung tut.

Da ist zunächst die Abteilung Verkehrsweesen.

Hier sind die Mittel eingesezt, die für die Unterhaltung und den Neubau von Straßen bestimmt sind. Von diesen Mitteln erhalten auch Städte und Kreise Zuschüsse für den Straßenbau. Im Vorjahre standen zur Verfügung 8 180 942 Mark, im diesjährigen Etat stehen nur noch 5 385 930 Mark. Also 2 795 012 Mark weniger als im Vorjahr. Dazu kommt ein Minus von 753 441 Mark an durchlaufenden Mitteln, so daß insgesamt über 3,5 Millionen Mark weniger für das Verkehrsweesen, für Straßen-Zustandhaltung und Neubauten eingesezt sind. Wer den Zustand der Straßen kennt, kann sich die Auswirkungen, die diese Streichung von über 3,5 Millionen zur Folge hat, ungefähr ausdenken.

Aber ebenso liegt es in den Abteilungen III und IV, Wirtschaftspflege.

In Abteilung III sind die Mittel für Hochwasserschutz, Flußregulierungen und Landesmeliorationen eingesezt. Während im Vorjahre 2 339 162 Mark eingesezt waren, sind in diesem Jahr nur noch 1 761 257 Mark eingesezt. An durchlaufenden Mitteln betragen die entsprechenden Jahreszahlen 2 667 818 Mark und 1 050 298 Mark insgesamt. Auch hier gegenüber dem Vorjahr also 2 195 455 Mark weniger. In Abteilung IV waren im Vorjahr eingesezt 1 221 622 Mark, im diesjährigen Etat 1 759 922 Mark, ergibt zusätzlich ein Minus von 55 101 Mark an durchlaufenden Mitteln, so daß auch hier ein Gesamtminus von über 2,5 Millionen besteht.

In der Abteilung V, die in der Hauptsache mit durchlaufenden Mitteln arbeitet, ist der Betrag für Zusatzrenten an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene von 16,5 Millionen Mark auf 14 Millionen Mark herabgesezt. Die Abteilung VI: Gesundheitssfürsorge. Hier sind die Mittel für Heilanstalten, Krüppel, Taubstumme und Blinde eingesezt. Im Vorjahre waren es noch 12 766 210 Mark; obgleich das viel zu wenig war, sind im diesjährigen Provinzialausschuß noch über 3 Millionen gestrichen worden. Die Abteilung VII verwaltet die Mittel der Jugendfürsorge; auch hier wurden über 560 000 Mark gestrichen.

Abteilung VIII: Jugendberziehung Minderjähriger. Gegenüber dem Vorjahr steht hier eine Wenigerausgabe von 612 167 Mark. Was hier an Mitteln für Nahrung, Bekleidung, ärztliche Behandlung usw. gestrichen wird, wird man sicherlich durch gute Ratschläge wieder wettmachen versuchen. Wir wollen zu dieser Art Jugendberziehung an dieser Stelle nur auf ein Kapitel aufmerksam machen, so z. B. der Scheunen-Prozess. Kehlische Vorkommnisse können wir auch in den schlesischen Anstalten feststellen.

Wenn wir nun die Abteilungen II bis IV zusammennehmen, so sehen wir, daß für Straßenbau, Flußregulierungen und Meliorationen rund 8,3 Millionen Mark gestrichen werden sind. Das ist das Programm der „Arbeitsbeschaffung“, so

wie es in der Provinz Niederschlesien aussieht, so sieht es aber auch in sämtlichen preussischen Provinzen und Gemeinden aus. Alles zusammengenommen ergibt einen Ueberblick, wie herrlich weit wir in den „Sozialismus“ unter der Aera Braun-Severing in Preußen gekommen sind.

Die Abteilungen V bis VIII, der Sozial- und Wohlfahrtsabteilung der Provinz, ergeben einen Abstrich von 6,8 Millionen Mark. Auch hier ist die Politik des „kleineren Uebels“ der preussischen sozialdemokratischen Minister in ihrer Praxis zu sehen. Katastrophal sind die Rückschlüsse der Steuerüberweisungen durch Reich und Staat. Hier kommt der Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaft so deutlich wie nie in Erscheinung.

Der Etat der Provinz sieht vor an Ueberweisungen von Reich und Staat:

	Ansatz 1932	Ansatz 1931	Einnahme 1930
1. Dotationen	2 652 650	5 094 810	5 174 871
2. Reichseinkommensteuerzuweisung	1 050 000	1 823 566	1 933 656
3. Reichskörperschaftssteuerzuweisungen	65 928	270 548	287 947
4. Kraftfahrzeugsteuerzuweisungen	5 152 425	5 656 500	5 467 761
5. Provinzialsteuer aus Stadt- u. Landkreis	7 621 200	7 697 800	7 175 694

Bel letzteren ist zu berücksichtigen, daß der Steuersatz von 14,1 Prozent auf 20 Prozent erhöht ist, welches die Finanzlage der Stadt- und Landkreise weiterhin verschlechtert.

Natürlich sind diese Ansätze nur Schätzungen, die wirklichen Einnahmen bleiben mit der zunehmenden Verschärfung der Krise weit hinter diesen Schätzungen zurück. Dr. Müller, der Vorsitzende des deutschen Städtebundes, sagte auf einer Vorstandssitzung, die am 15. und 16. April stattgefunden hatte, folgendes: „Das Steueraufkommen unterschreitet selbst die pessimistischsten Schätzungen. Die Zahl der Wohlfahrtsverwalterlosen ist in den letzten sechs Monaten um mehr als 60 Prozent gestiegen, so daß zu der Verschlechterung der Einnahmen ein weiteres katastrophales Anwachsen der Ausgaben kommt,

Breslau. Die Kampagne zu den Preußenwahlen hat, schärfer wie alle bisherigen Wahlen, gezeigt, daß die „Demokratie“, von der die Bourgeoisie und ihre Lakaien immer schwafeln, ein glatter Schwindel ist, daß die „Rechte der freien Meinungsäußerung“, die in der Weimarer Verfassung „gewährleistet“ sein sollen, nicht für die revolutionäre Arbeiterschaft bestehen. Während die „verbotene“ SA. unter dem Schutz der Severing-Polizei ungehindert demonstriert, während die „Eiserne Front“ auf Kosten der werktätigen Steuerzahler Herrn Braun im Rundfunk sprechen läßt, wird gegen die Kommunisten mit dem brutalsten Terror vorgegangen: Versammlungen werden aufgelöst, Demonstrationen — schon erlaubt, wie in Breslau — werden in letzter Minute verboten, die revolutionäre Presse, die kommunistischen Broschüren, Plakate und Flugblätter werden beschlagnahmt. Ueberall finden Hausdurchsuchungen und Massenverhaftungen statt, um so mit aller Gewalt die Infektion unter den breiten Massen zu verhindern. Trotzdem die Gegner der Arbeiterklasse über alles verfügen, über den Gewaltapparat, die „öffentliche Meinung“ und die Bankrotts des profitgierigen Unternehmertums: Sie alle haben es nicht vermocht, die Aktivität der Kommunisten und der revolutionären Arbeiterschaft, die sich in Massen als rote Wahlhelfer betätigen, zu hemmen oder zu unterbinden.

Die Arbeiterviertel schwimmen in einem Meer von roten Fahnen und Transparenten der SPD. Auf allen Straßen, vor den Betrieben, Stempelstellen, in der Stadt und auf dem Lande leuchten die Kampfslogans der Kommunisten. Die Massenmobilisierung, die Gewinnung weiterer Kreise des Proletariats für die kämpfende rote Einheitsfront hat einen gewaltigen Schritt nach vorwärts getan.

In den letzten Tagen heißt es für jeden Kommunisten, für jeden roten Wahlhelfer und Massenbewußten Arbeiter:

Steigert den roten Massensturm!

Kein Betrieb, keine Stempelstelle, keine Arbeiterwohnung ohne unser Agitations- und Propagandamaterial! Heraus mit dem letzten Flugblatt, mit dem letzten Plakat! Kein Material darf übrig bleiben! Werbt neue Kämpfer für die Partei und neue Leser für die „Arbeiter-Zeitung“! Stärkt den Kampffonds der Partei, jeder rote Wahlhelfer gibt einen Groschen.

Am Wahlsonntag: Alle Mann auf Posten!

Die Wahl beginnt bereits um 8 Uhr (nicht wie früher um 9 Uhr). Deshalb sammeln sich die Genossen und roten Wahlhelfer, die Mitglieder aller revolutionären Massenorganisationen bereits um 7 Uhr in den roten Wahlhelferlokale.

Was ist am Wahlsonntag zu tun? Einteilung der roten Wahlhelfer für die Wahllokale (Ablösung nicht vergessen!). Um 8 Uhr müssen alle Eingänge zu den gesamten Wahlkolonen von unseren Transparentträgern besetzt sein. Konzentriert besondere Sprechortgruppen auf die Wahllokale in den Arbeitervierteln!

Transparentträger auf allen Straßen! Radfahrerkolonnen, Sportkafeteen mit unseren Losungen und Sprechöre durch die Straßen.

Sprechorttrupps auf die Höfe der Mietkasernen. Mobilisiert den letzten werktätigen Wähler. Kümmert euch um die Alten und Kranken, die nicht gehen können.

Am Wahlmorgen um 16,45 Uhr sind sämtliche Stimmbezirke von den roten Wahlhelfern besetzt. Jeder erhält einen Ausweis der Partei und einen Vordruck zum Auszählen. Die abgegebenen Stimmen mitzählen. Nach Auszählung das Ergebnis sofort an die Stadtteilleitung weitergeben. Nach Einlaufen des letzten Ergebnisses sofort Meldung an die Bezirksleitung. (Die BL ist ab 19 Uhr zu erreichen in der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“, Trebnitzer Straße 5A, Telefon 499 02.) Während des ganzen Sonntags alle Meldungen an die BL. nach der Wallstraße 13, Telefon 552 28.

Genossen! Den letzten Mann heran an die Arbeit! Schafft die rote Einheitsfront zum Kampf gegen den kommenden Lohn- und Unterdrückungsraub!

gegen das jeder Sparmiß und jeder noch so rigorose Abbau wirkungslos bleiben muß.“ So nebenbei verlangte man auf dieser Sitzung die „Reformierung“ der Erwerbslosenversicherung.

Nur der revolutionäre Ausweg schafft Arbeit und Brot

Das sind die realen Tatsachen, wie sie in der Provinz Schlesien und in Sauerland-Preußen liegen. Täglich können sich die Sozialisten genug heiler Schreien über die „Vorzüge“ in dieser Republik, obgleich das Geld und die Not von Stunde zu Stunde steigt. Das zeigt auch dieser Katastrophenetat der Provinz Schlesien.

Wie anders liegen die Dinge in dem Lande, wo die Kommunisten regieren. In Sowjetrußland, in dem Lande des Sozialismus, ist die Erwerbslosigkeit vollständig beseitigt. Dort ist Arbeit und Brot für alle Menschen. Dort werden täglich neue Fabriken eröffnet,

Heute 20 Uhr Massenversammlung im Lunapark

Eisenbahn- und Straßenbauten durchgeführt. Dort herrscht wirtschaftliches Leben und der Wohlstand des russischen Volkes hebt sich, während hier im Lande Hindenburgs und Severings alles dem Zusammenbruch entgegenrückt.

Die Arbeiter müssen aber wissen, daß nicht, wie die Bürgerlichen und Sozialdemokraten sagen, am 24. April die Entscheidung fällt. Durch Stimmenabgabe werden die Dinge nie entschieden werden. Die Stimmenabgabe für die Kommunisten, Liste 4, ist aber ein Kampfbefehl für den Sozialismus, der nur allein Arbeit und Brot gewährt. Nur im sozialistischen Rußland wird für die Millionen Hungernder Brot und für die Millionen Arbeitsloser Arbeit vorhanden sein. Deshalb kämpft mit uns für ein rotes Preußen im freien sozialistischen Rußland.

Keine Stimme den Volksfeinden aller Schattierungen!

Wählt Kommunisten, Liste 4!

Letzter Appell!

Mobilisiert schon jetzt die Arbeitermassen für die Kampf demonstrationen am 1. Mai gegen Lohnraub und imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion!

Am 24. April alle Kräfte eingesezt für die Lösung:

Kämpft mit den Kommunisten für Arbeit, Brot, Frieden, Freiheit! Für ein rotes Preußen im freien, sozialistischen Deutschland! Die Stimme jedes Arbeiters, jeder Arbeiterin und jedes Jungarbeiters, jedes Werktätigen aus den Mittelschichten und jedes Kleinbauern am 24. April der kommunistischen Partei, der Liste 4!

Bezirksleitung Schlesien der SPD.

Krankentransporte am Wahltag

werden von den Arbeiter Kommitäten ausgeführt. Meldungen von Kranken, die zur Wahlurne transportiert werden wollen, können am Sonntag in der Zeit von 9—17 Uhr, an folgende Adressen abgegeben werden. Zentrale Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, Tel. 51 631. 1. Abteilung bei Nowal, Wiesenstraße 19. Tel. 58 338. 2. Abteilung bei Danzig, Lehmannstr. 30. Tel. 46 981. 3. Abteilung bei Camert, Brigittenhof 16, Tel. 44 002. 4. Abteilung bei Reich, Vorwerkstraße, Ecke Taubenpflanzstraße. 5. Abteilung bei Klante, Hochstraße 7. (Tel. Goltzbad 23 678) 10. Abteilung bei Witte, Zimpelstraße 37. Telefon 16 127.

Nichte, Wandersparte. Sonntag, den 24. April: Alles beteiligt sich als roter Wahlhelfer. Dienstag, den 26. April: Post unter roten Fahnen. Zum 1. Mai, ausgearbeitet von Gen. Ebdorf und Hofmann. Besprechung der Fingirfahrt.

Verantwortlich für den deutschen Teil: Provinzialrat, Breslau, Lindner, Breslau. — Für die ungen. Seiten: Alfred Gendrich, Berlin. — Für Anzeigen: Albert Gallam, Breslau. — Verlag und Druck: Schillerische Verlagsgesellschaft m. b. H. Breslau, Trebnitzer Straße 50.

8000 R M gestohlen und doch gesichert!

Bei einem Einbruch in der Tiergartenstraße ist u. a. ein Sparbuch der Städtischen Sparkasse zu Breslau über 8000 RM gestohlen worden. Das Guthaben konnte sofort gesperrt werden und blieb dem Sparrer erhalten.

Sichere Dein Bargeld durch Einzahlung bei der **Städt. Sparkasse zu Breslau**

Städt. Sparkasse zu Breslau

Gute Schuhe, und immer billig

finden Sie bestimmt bei

Max Nathan, Graupenstr. 2/4

- Arbeitsschuh, reines Rindleder, schon von 3.95 an
- Fordige Damen-Spangenschuhe die neuesten Modelle, schon von 3.95 an
- Herrenhalbschuh, echt Mastbox, Original „Goodyear“ gedoppelt, schon von 4.95 an
- Kinder-Spangenschuhe 20—22, braun, beige oder Lack, schon für 1.50 an
- Turnschuhe mit angegossener Gummisohle, bekannt gutes Fabr.kat., 30—41 1.20, 20—35 1.10, 22—23 0.90

Natürlich auch alle anderen Arten Schuhe spottbillig gegen Vorzeigung der Ausweise proletarischer Organisationen oder Rückgabe der Kupon 5% Rabatt

Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Klassenorganisation! Klassenkampf! Morgen sollt ihr wieder in die Gruben gehen. Ihr müßt euch fragen, ob die Sozialdemokraten Braun und Senner weiter die Rechte der Diktatur mit all den Nebenbedingungen gegen das wertvolle Volk führen dürfen. Wer braucht aber die wertvollen „Erträge“ der Arbeit? Wer braucht die wertvollen „Erträge“ der Arbeit? Wer braucht die wertvollen „Erträge“ der Arbeit? ...

S. 4.

Seiner Gefährdung muß der katholische Arbeiter vor der Reichs-Charlottenbrunn an seinen Schwestern gemacht haben, ferner hätte er am 13. März in seiner Predigt nicht so auf die Nase geschmidt. Seine Schimpfkampagne hat aber wenig Erfolg gehabt. ...

Auf der Melchiorgrube drängen sich die Steiger um leere Wagen. Sie wollen die Grubenbahn haben. Ein Steiger meißelt mit dem Hammer, keiner will in der Leistung zurückbleiben. ...

Unter der Aufsicht der Arbeiter steht es. Sie meinen, daß die Grubenbahn über dem Arbeiter stehen, weil sie „gebildet“ sind. Ein „Bildung“ ist eben auch eine „Bildung“. In dieser Sache „Gebildeter“ ...

Seine christliche Nächstenliebe wagt Pastor Gähnel, das Christentum, als er eine Grube bei einer verstorbenen Witwe ...

Die Arbeiterfronten von Gottesberg hatten die Woche ...

An Gottesberg wird richtig angefangen abzubauen, nämlich ...

Jeder Kumpel wählt am Sonntag Kommunisten, Liste 4!

Raubbau an der Gesundheit der Bergarbeiter

Kumpels stehen barfuß in der Grube, weil sie kein Geld für Schuhe haben — Kämpft um mehr Lohn unter Führung des GBD.

Der Arbeiter Raubbau getrieben wird, ...

Auch die kleinen Angestellten und Beamten müssen wissen, daß ...

Die Arbeiter müssen sich jetzt schon Sorgen, nach der ...

erit anssehen im Dritten Reich? Kollegen, kämpft mit uns. ...

Der „Anteil“ der Melchior-Kumpels an der Rationalisierung

Wer da denkt, daß die Kumpels nicht den versprochenen „Anteil“ ...

Uebertagebetrieb auf der Melchiorgrube

Der Uebertagebetrieb scheint nur für den Sommer eingerichtet zu ...

Der Uebertagebetrieb ...

braucht werden, werden Sie wieder eingestellt! Ja, im Gegenteil, ...

Den Kollegen aber rufen wir zu: „Lebt in Zukunft härtere ...

Unhaltbare Zustände im Uebertagsbetrieb auf Julius-Schacht!

Es ist notwendig, die Abteilungsbelegschaften sowie die ...

Wo haben wir Mängel? Die Abteilungsbelegschaft am Bergbau, ...

Die Abteilungsbelegschaft im Revier (Mittelbühne) ist ebenfalls eines ...

einzelnen Abteils. Die Vereinigung ist auch hier vollkommen ...

In einem zum größeren Teil etwas besseren Zustand ist die ...

Ein weiterer Mangelzustand ist in der 52. Abteilung vor ...

Fast dieselben Verhältnisse sind anzutreffen im Raum bei den ...

Dieses findet man in einem „modernen“ deutschen Gruben ...

Arbeitskollegen, schließt euch zusammen im GBD, in der kommunistischen Partei!

anfangen Das erfordert aber den Zusammenschluß in der kommunistischen Partei.

In Langwaltersdorf geht es mit der SPD. taleinwärts. Der zweite Mann ist ausgeblieben, und von den ersten Männern ...

hat vier neue Mitglieder gewonnen, die Rote Hilfe zwei.

Wo waren die Sozialdemokraten am 17. April, als es hieß, ...

Kam, Junzenlefer, zum Schluß: Mir geht's wie dir — dir geht's wie mir, Drum wählen wir — die Liste 4.

Entlassungen und Lohnraub in den Landeshuter Textilbetrieben

nehmt sofort in Betriebs- und Abteilungsverfammlungen Stellung — Führt Kampfbeschlüsse zur Verhinderung jedes Lohnraubes und jeder Entlassung

Der Spardirektor als menschliche Erlösung des kapitalistischen Ausbeutungssystems macht bei der Firma Kuntel von sich reden. So werden die Arbeiterinnen, weil sie angeblich im Absatz „Zuwachs“ verdient haben sollen, 10 Prozent vom Lohn gestrichelt. So werden die Arbeiterinnen für ihren Fleiß noch gestraft. Das alles ist nur möglich durch den Betrug der Gewerkschaften, den diese beim Tarifabschluss 1929 durchführten. Arbeiterinnen! Nicht eure Monopoleure, sondern organisiert den Kampf zur Ausräumung aller geraubten Vorteile!

In der Spinnerei Kuntel steigert sich ebenfalls die Ausbeutung von Tag zu Tag. Immer mehr Hilfskräfte werden den Spinnerinnen weggenommen und zur Entlassung gebracht. So soll diese Woche wieder eine Anzahl zur Entlassung kommen. Also mehr Arbeitsleistung bei weniger Lohn dafür! Die Spinnerinnen müssen sich ihrer Macht bewusst werden. Sie können bei einer Arbeitsveränderung nicht so leicht ersetzt werden. Zur Verhinderung der dauernden Entlassungen ist es notwendig, mit dem Mittel des Streiks zu antworten. Das ist die einzig richtige Antwort den Herren Kiese usw. gegenüber. Heute muß dreimal soviel an Arbeit geleistet werden wie vor der Aussperrung, dafür aber gibt es weniger Lohn als damals!

Die Firma A. Hamburger legt den Nähmaschinenbetrieb still, um

dass die Heimarbeitern noch brutaler ausbeuten und den Profit steigern zu können. Auch hier ist nichts von den Gewerkschaften unternommen worden zur Abwehr der Verdrückungen.

Bei den Ostdeutschen Textilbetrieben (früher Methner und Krammer) herrschen dieselben Zustände. Bis zu 50 Prozent gestrichelte Altlöhne lassen in vielen Fällen einen Verdienst auf den Tariflohn nicht kommen. Wer dann das fehlende nachverlangt, kommt durch die Herren Eugel und Altmann, beide unruhig bekannte Personen, auf die Liste zum Hausverweihen. In der, derselben Firma gehörenden Abteilung Seide, sind die Zustände noch toller. Betriebsleiter Piersch hat dort nur Arbeit für die, welche mit allen zufrieden sind. Nun sind noch die Tarife gekündigt, der weitere Lohnraub in nächste Nähe gerückt. Mitten zur Abwehr aller Verdrückungen. Trefft in jedem Betrieb, in jeder einzelnen Abteilung Kampf vorbereitungen. Verlangt sofort die Einberufung von Betriebsversammlungen, in denen ihr vorbereitende Kampfentschlüsse gegen jeden Lohnraub, für Ausbezahlung der alten Löhne und gegen jede Entlassung wählt. Nur unter der Führung von Kommunisten und der revolutionären Gewerkschaftsopposition könnt ihr die treuen Angriffe des Unternehmers siegreich zurückschlagen. Eure Stimmabgabe am Sonntag für die Kommunisten, Liste 1, muß eine starke Demonstration eures Kampfbewusstseins werden.

Der Wahnsinn der kapitalistischen Gesellschaftsordnung

Groß-Kaufhaus vernichtet Gebrauchsgegenstände

Kaufhaus W. D. Schulz in Grünberg wirft Gebrauchsgegenstände in die Schuttgruben — Für sie ist der Profit zu gering — Erwerbslose können sich nichts kaufen

Grünberg. Ein Vorfall, der den ganzen Wahnsinn der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bloßlegt, ereignete sich vor einigen Tagen in Grünberg.

Anfang dieser Woche ließ der Inhaber des größten Kaufhauses in Grünberg, der frühere deutschnationalen Stadtrat Schulz, einen ganzen Kisten Gebrauchsgegenstände per Pferdewerkzeug nach der auf seinem Grundstück an der Lehnertstraße gelegenen Schutt- und Müllgrube fahren. Da die Proleten auf diesen Transport sich gegenständig aufmerksam machten, sammelten sich am Abladeplatz eine Menge neugieriger und nahmen diese für sie auf Grund ihrer Hungergrößen nicht mehr kaufbaren Gegenstände (Mützen, Körbe, Spiegel und vieles andere) in Empfang, und bewahrten sie somit vor der Vernichtung.

Dieser Vorfall zeigt deutlich, wie auf der einen Seite die Arbeiterschaft durch Lohn und Unterhaltungsabbau nicht mehr in der Lage ist, Gebrauchsgegenstände für die Familie zu kaufen, und wie auf der anderen Seite die besitzende Klasse diese Gebrauchswerte brutal vernichtet, wenn sie daran nicht genügend verdient.

Die Arbeiterklasse muß deshalb am 24. April zeigen, daß sie gewillt ist, Schluß zu machen mit diesem unheimlichen kapitalistischen System, indem sie nicht die besitzende Klasse und ihre Lakaien wählt, sondern die Arbeiterklasse und ihre einzige ehrliche Führerin, die kommunistische Partei. Liste 1.

Merkt sie euch!

Schweidnitz. Unsere Stadt ist berühmt wegen ihrer „Tolerierung“ gegenüber den Feinden des Marxismus und Kommunismus. Heberell zeigen sie so faul wie möglich angefaßt; mancher Bürger der „demokratischen“ Republik nimmt Geld von denselben und unterstützt die Handhaben mit diesem Gelde. Auch das Thema „Braunes Haus“ ist die dauernden Propaganden der Nazis gegenüber der Arbeiterklasse. Bei der Wahlpropaganda müssen hierbei erwähnt werden. Seit einigen Tagen hängen die Rahmen der 5. Sitzung im Großformat an einigen Häusern. Zweck und Sinn scheint zu sein, das Dritte Reich mit diesem aus Indien stammenden Abzeichen in „Großdeutschland“ zu demonstrieren. So ist dieser Jammerlappen auch zu sehen an den Häusern Langstraße 23 und Mittelstraße 5. Arbeiter, Mittelstand, Beamte, merkt euch diese Leute! Wahl am 24. April die Liste 1!

Mit dem Guckkasten auf den Dominiums

Zauer. Auf dem Dominium Girsacksdorf herrscht der Direktor Jannet, ein Vertreter von Hitlers Gnaden. Eine Reihe Arbeiter, welche sich nicht für die Nazisiten einschließen können, sind daher, sich sonst so menschlich-umwandelnde Herr nicht ein, sondern nimmt an ihre Stelle M-Gente. So den kaiserlichen Fahrerkünder Kriebe aus Dähdorf. Dieser ist bei Jannet Hofnachfolger geworden. Eine Anzahl Gutsarbeiter hat sich durch die Guckkasten Jannet einschleichen lassen, um in Brot und Lohn zu kommen. Trotzdem hat Jannet schon zwei von ihnen in die Wüste geschickt, nämlich den Oberkammerdiener und einen Kellner. Der Oberkammerdiener war immer ein eifriger Verehrer Hitlers und wird durch den anderen ersetzt.

Auch Naziproleten beteiligen sich am Streik

Wiegand. Wir berichteten schon gestern kurz über die Demonstration der Wiegand Genossenschafts-Mitglieder. Dazu erhalten wir noch folgende Arbeiterkorrespondenz:

Aus Anlaß des Geburtstages von Nazi-Hoch wollten die Kutterjünglinge ein Pravorntstück vorbringen. Es hörte sie die vom 50 Meter hohen Schornstein der Wiegand Molkerei in roter Farbe leuchtende Wahlpropaganda der NSD. und sie wollten dort die Fahne mit dem Hakenkreuz aufhängen. Vom Wächter wurde um 1.30 Uhr nachts der Direktor anmerktlich gemacht, daß 6 Mann eine Fahne gehißt hatten, den Herrn Horst dies aber nicht. Als der Arbeiter und Milchfahrer zur Arbeit erschienen, lebten sie fotografisch ab, unter dem Symbol der Unterdrückung zu arbeiten.

Sie traten in den Streik und gaben kund, daß sie arbeiten würden, wenn das Sowjetbanner wehen würde.

Zum Leidwesen des „Herrn“ Obermeister, sah sich die Verwaltung veranlaßt, bereits um 5 1/2 Uhr, einen Arbeiter zu beauftragen, den Haken



Dem Arbeiter war dies ein besonderes Vergnügen und vom nahegelegenden Bahnhof erscholl lautes Gelächter der Eisenbahnpromoten, als Koolis Winkler abgeknippen wurde.

Bezeichnend ist, daß selbst Naziautoren, die Milch ausfahren, sich am Streik beteiligten.

Die Stimmung des Obermeister war für den ganzen Tag auf Gefrierpunkt. Den Proleten der Molkerei ein „Bravo!“ Schließt fester die Reihen und kämpft mit uns gegen die Faschistenbrut. Wenn alle Proleten so entschlossen auftreten, laßt Hitler so in die Tiefe, wie seine Fahrt von der Wiegand Molkerei.

Der humane Strafvollzug in Severing-Preußen

Görlitz. Folgendes Beispiel mag dazu dienen, wie durch den „humanen“ Strafvollzug die Gefangenen ausgebeutet werden. Das Gefängnis in Görlitz unterhält für seine Gefangenen sogenannte Arbeitskommandos. Eines dieser Kommandos befindet sich in der Nähe von Görlitz auf einem Rittergut. Dort müssen die Gefangenen für einen täglichen Lohn von 20-30 Pfennig arbeiten, zum Teil zehn und sechs Stunden.

Die Gefängnisverwaltung erhält für diesen Arbeiter pro Tag zwei Mark. Von diesen zwei Mark kann sich die Gutsverwaltung für Verpflegung pro Tag und Mann 60 Pfennig absetzen. Die Gefängnisverwaltung hat dazu immer noch pro Kopf und Tag 1-1.20 Mark Verdienst. Obwohl aus den Knochen dieser Gefangenen ein solcher Verdienst herausgeholt wird, kümmert sich die Verwaltung keinen Pfifferling um das Wohl und Wehe der Gefangenen. Das Essen ist in solcher Reichhaltigkeit und solcher Quantität, daß die Gefangenen niemals richtig satt werden. Ins Essen selbst kommt pro Woche pro Mann ein Viertelpfund Speck und ein Viertelpfund der schlechtesten Margarine. Zum Brot schmieren wird ebenfalls nur ein Pfund schlechte Margarine geliefert. Von diesem Futter sollen diese Menschen kräftig bekommen. Ein Gefangener wurde kürzlich von diesem Kommando entlassen, weil er sich den Fuß aufgeschneuert hatte. Obwohl der Zustand dieses Menschen schlimm war, mußte er Fußschuhe anziehen und so lange mitarbeiten, bis er nicht mehr konnte. In die Gefängnisanstalt zurückgeführt, wurde er von dem Anstaltsarzt Dr. Sanberzweig wegen Ausschwellung behandelt. Dieser Preismedizinalrat Sanberzweig konnte erst nach einigen Tagen feststellen, daß nicht nur Schwellung des Fußes, sondern eine schwere Zellengewebsentzündung vorhanden ist. Mittlerweile kam der Tag, an dem die Haftzeit abgelaufen war, und der Mann mußte förmlich zur Bahn transportiert werden, um seine Heimreise antreten zu können. Heil und gesund in die Anstalt eingelehrt und krank und hoch entlassen.

Wir fragen den Strafvollzugspräsidenten in Breslau: Sind Ihnen die Zustände des Arbeitskommandos in Künnersdorf bekannt? Ist Ihnen auch bekannt, daß der Arbeitsinspektor der Anstalt sich von dem Gutsinspektor mit dem Auto abholen läßt und gleichzeitig die ganze Familie des Arbeitsinspektors mit auf den Gut nimmt? Warum erhält der Arbeitsinspektor aus der Gefängnis-

asse eine Erstrangierung für die Revision, trotzdem er keinerlei Aufgaben hat?

Herr Strafvollzugspräsident! Wenn Ihnen diese Fälle bekannt sind, warum dulden Sie es, wenn Sie erst heute von diesen Fällen erfahren, was bedeutet es dagegen zu tun?

Wir sind gerne bereit, einen Gewährsmann zur Verfügung zu stellen, der die hier gemachten Angaben unter Eid auszusagen wird.

Staatsanwaltschaftsrat Breisig findet Arbeiterhäufe lebensgefährlich!

Görlitz. Wieder einmal hatte das staatsanwaltliche (Wegeneben), einen Proleten, welcher dafür bekannt ist, mit der revolutionären Arbeiterschaft zu sympathisieren, auf Monate hinaus hinter Kerlmauern zu verbannen. Der Genosse Muzaka, welcher in einer anderen Angelegenheit zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, nur weil er sich gegen einen organisierten Naziüberfall zur Wehr setzte, wurde dieser Tage zu vier Monaten fünf Tagen Gefängnis verurteilt. M. sollte angeblich im Jahre 1930 einen Hitlerbanditen niedergebost haben. Er ist in dieser Angelegenheit schon zweimal vor dem Massenrichter gehalten. In Erster und Zweiter Instanz wurde M. zu zwei Monaten und durch Revisionsbehandlung zur obigen Strafe verurteilt. Der Revision hat das Reichsgericht stattgegeben mit der Begründung, daß M. gefährlich nicht lebensgefährlich sind. Das Gericht in Görlitz hat sich aber von dem der Arbeiterschaft rühmlichst bekannten Staatsanwaltschaftsrat Breisig vom Gegenteil überzeugen lassen. Trotzdem durch einen Belastungszeugen, welcher geschlagen worden ist, bemerkt wurde, daß nicht unser Gen. M. der Schläger war, wurde M. auf Grund anderer Aussagen von Nazioten (Langer, Doljanmann), welchen dabei geholfen haben will, zur obigen Strafe verurteilt.

Arbeiter, daraus erfährt ihr wiederum, daß ihr als Freiwild für die braune Wurdpeit geteilt. Protestiert in Massen gegen dieses Urteil. Fordert sofortige Amtsenthebung des Breisig, welcher keine Stellung dazu ausnimmt, wahnwitzige Strafanträge zu stellen, es aber nicht für nötig befindet, gegen die braune Wurdpeit vorzugehen. Im Kampf gegen die Klassenjustiz wählt alles am 24. April die Liste 4. Kommunisten!

Billige Angebote in:

- Strampfhaltergürtel . . . 50, 95 f., 1.— an
- Hüftgürtel 1.95 an
- Corsetts 1.95 an
- Büstenhalter 50, 75, 85, 95 f.
- Strümpfe 50, 75, 95 f., 1.25
- Schlepper } in reicher Auswahl
- Wäsche } und allen Preislagen

W. & G. Neumann
Breslau, Gartenstraße 53-55 (Ciebißhaus)

und Gebr. Lewandowski
Ohlauer Straße 64

ARTERIEN-VERKALKUNG
und vorzeitiges Altern, ihre Vorboten und Begleiterscheinungen wie: **Hoher Blutdruck, Arteriosclerose, Schwindel, Herzbeschwerden, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen, Schwäche des Herzkreislaufes, Salztoleranz und Mannesschwäche** bekämpfen Sie durch

Radium-Tropfen mit Radium-Emanation 126 Uran-Einheiten

Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß beinahe 22 Prozent aller Todesfälle diese Erkrankung für sich in Anspruch nimmt. **Radium-Tropfen** ist von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden, verhindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung, Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft. Bei keiner Erkrankung ist es aber wichtiger, rechtzeitig einzugreifen bzw. bei Zeiten vorzubeugen, wie gerade bei Arterienverkalkung.

Tragen Sie Ihren Arzt!

Wollen Sie also wieder gesund werden, dann vermeiden Sie jede Verzögerung und wenden Sie sich sofort an uns. Kein Geheimmittel, die Bestandteile sind auf jeder Packung angegeben. — Preis pro Packung RM. 7.—

MARNO LE MOULT, G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160 (A 565)

RHEUMATISMUS
Lassen Sie uns Ihre Leiden heilen und Ihre Schmerzen beseitigen!

Unsere Tropin-Doppelkur hat noch nie versagt!

Eine Freudenbotschaft für alle, die an Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Muskel-, Kopfschmerzen usw. leiden! Gesundheit und Kraft wird Ihnen geboten, Ihnen und allen, die an geschwollenen Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Übeln leiden, welche die Harnsäure mit sich bringt. **Unsere Doppelkur ist die einzige, vollständige und dauerhafte Heilung und hat noch nie versagt!** Gehen Sie die Hoffnung nicht auf, wir wissen sehr wohl, daß es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, daß eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden elend und niedergeschlagen, und kein Wunder auch bei den **scharfsten Schmerzen**, die Sie zu ertragen haben.

Haben Sie Vertrauen zu uns, auch Sie werden wieder gesund!

Garantie-Kuren! Den vollen Betrag erhalten Sie zurück, falls Sie nach Verbrauch der vollen Kur nicht von Ihrem Leiden gänzlich befreit sind. **Garantisch!** für die von uns bezogenen Präparate liegt jeder Sendung bei. Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. **Wir haben Tausende glücklich**, warum nicht auch Sie! Unsere Doppelkur ist nicht schädlich und enthält keine Gifte, keine Tee- oder Einreibekur! **Preis RM. 3.50** gegen Nachnahme, bei Voreinsendung des Betrages erfolgt der Versand portofrei. Der Versand der Präparate erfolgt durch eine Apotheke, Ärzt. Gutachten liegen jeder Sendung bei. **Die Präparate u. die eingehenden Bescheinigungen unterziehen der ständigen Kontrolle eines staatlich gepr. Apothekers und Chemikers.**

Eisenbahner — mit Volldampf voraus!

Gegen jeden Pfennig Lohnraub und neue Massenentlassungen — Verhindert den Transport von Kriegsmaterial Am Sonntag wählt Kommunisten, Liste 4!

Die Eisenbahner, eine der wichtigsten Berufsgruppen der Arbeiterklasse, werden in einer rigorosen Art ausgebeutet. An der Spitze der Reichsbahn steht der Generaldirektor Dormüller, der im Jahre 1927 an der Handelshochschule Berlin die verschärfte Ausbeutung der Eisenbahner mit folgenden Worten aufzeigte:

Gewerkschaftsbürokratie am Lohnraub beteiligt

Die klandestinen Arbeiter wurden zum Zeitlohnarbeiter herabgewürdigt, untere Klassen ins Arbeiterverhältnis zurückgeworfen. Mit den verschiedenen Methoden wurde bei der Reichsbahn auf Kosten der Eisenbahnbediensteten rationalisiert. Diese ungeheuren Ausbeutungsmethoden waren nur möglich, weil die Bürokratie der verschiedenen Gewerkschaften mit der Gewerkschaftsführung des Einheitsverbandes an der Spitze aktiv mitgeholfen haben. Wohin diese Ausbeutung der Eisenbahner geführt hat, zeigt Schöffel, der Vorsitzende des „Einheitsverbandes“, auf dem K. O. B. Kongress in Frankfurt a. M. selbst durch folgende Worte auf:

„Der Gewerkschaft wird nicht erst heute der Vorwurf gemacht, daß sie sich zu stark für die Rationalisierung eingesetzt hat. Das ist

in der Tat geschehen. Aber doch immer nur in der Voraussetzung, daß die Unternehmer nicht allein diese Früchte der Rationalisierung einernt, sondern daß die Arbeiter ebenfalls ihren rechtlichen Teil davon erhalten. Das ist aber leider nicht der Fall gewesen.“

Trotz dieser Feststellung durch Schöffel rührt die Gewerkschaftsbürokratie weiter die verschärfte Ausbeutung der Eisenbahnbediensteten.

Wohin hat die Rationalisierungspolitik Dormüllers und Schöffels die Eisenbahner gebracht? dahin, daß in den letzten zwei Jahren 78.801 Kollegen abgebaut worden sind, daß das Stoppsystem heute in den Werkstätten Trümper ist.

Steigende Unfallziffern

Sind die Folge des Antriebsystems bei der Reichsbahn. Im Jahre 1930 verunglückten allein 56.950 Eisenbahnbedienstete, im Bahnunterhaltungsdienst betrug die Zahl der Unfälle auf je 100 Beschäftigte 12,19, im Rangierdienst 12,20 Proz. Statt die Arbeitsmethoden zu erleichtern, statt bessere Unfallverhütungsmethoden zu treffen, versucht die Reichsbahn die Unfallziffer durch Anwendung von Entlassungen zu senken. Wenn du keine Knochen kaputt hast, dann nicht genug, daß du von den Bettelarmen der Krankenkassenunterstützung leben mußt. Als Belohnung wird der Eisenbahner auch noch aus dem Betrieb geworfen. Das ist das Gesicht des deutschen Kapitalistischen Staates, für den die Gewerkschaftsbürokratie tagtäglich Propaganda macht.

Die Hungerlöhne der Eisenbahner

Die Gewerkschaftsbürokratie des Einheitsverbandes sowie der K. O. B. nimmt den Mund voll von „Verkürzung der Arbeitszeit“. Zur selben Zeit gibt es bei der Reichsbahn 82.202 Kollegen, die in der Woche einen Lohn von 67 bis 93 Stunden haben. Dort, wo die Verkürzung durchzuführen ist, geschieht das ohne Lohnausgleich und bedeutet somit einen weiteren Lohnabbau für die Eisenbahner. Während für die Eisenbahner kein Lohn der Eisenbahner, zeigt ein Lohnanteil eines schlesischen Eisenbahnarbeiters, der das grenzenlose Elend unter den Kollegen widerspiegelt:

Woche vom 4. 3. — 10. 3. 32.	
Abschlag	19.— RM.
Restzahlung	6,87 "
<hr/>	
Miete	23,62 RM.
Licht	2,20 "
<hr/>	
	25,82 "
<hr/>	
	Sa. 0,05 RM.

hohe Direktorengelälter

Sie dieser Klasse mit diesem Lohn seine Familie ernähren soll, kann man keine Antwort geben. Geradezu empörend ist demgegenüber das Gehalt des stellvertretenden Generaldirektors und der anderen Direktoren. Der Generaldirektor hat ein Jahresgehalt von 250.000 Mark. Die beiden Direktoren in der Hauptverwaltung haben je 150.000 Mark. Die 29 Reichsbahndirektionspräsidenten erhalten zwischen 25.000 und 75.000 Mark, die 25 Vizepräsidenten jährlich 20.000 Mark, die 25 Assistenten 10.000 Mark. Ten unteren Beamten wurde mit Hilfe von Kurverordnungen abwärts der Lohn in einer brutalen Weise gekürzt. Der Schaffner muß heute bei seinem niedrigen Lohn und den schlechten Lebensverhältnissen ohne ein warmes Mittagessen, ausser ein paar Kartoffeln, Brot und schwarze Kaffee, stundenlangen Warten tun.

Die höheren Beamten dagegen erhalten für ihre Dienstreifen hohe Zulagen. So erhielt z. B. der frühere Oberbürgermeister von Breslau für eine Reise von sechs Tagen nach Berlin 120.000 Mark. Damit die Oberen in Luxus schwelgen können, werden die Eisenbahner Arbeitslos geschoben.

Schöffel erklärte auf dem letzten Verbandstag, daß „die Eisenbahner heute noch größere Opfer auf sich zu nehmen“. Die Arbeiter der Reichsbahn bis zum Weltkrieg, das liegt im Interesse des Einheitsverbandes und der reformistischen Gewerkschaften, die täglich bei Entlassungen, bei Lohnsenkungen versuchen das kapitalistische System des Niedergangs auf zu halten und die Arbeiterklasse gesund zu machen.

Neue Entlassungen sind geplant

Nach sollen erneut 18.500 Eisenbahnerkollegen auf die Straße werfen. Davon sind die Bahnbediensteten allein 1700. In Breslau sollen 500 Werkstättenarbeiter entlassen werden. Dazu kommt noch die Massenentlassung von Eisenbahnarbeitern, die in der Bahnunterhaltung beschäftigt sind.

Aus der Werkstätte Lauban

Wie sieht es in den schlesischen Dienststellen aus? In der Werkstätte Lauban haben die Hitlerfaschisten zur letzten Zeit die Produktion an den Werkzeugverfertigungsteilen im Betrieb fast vollständig stoppgelassen. Die Produktion wird ohne die Werkzeuge nicht fortgeführt. Die Reichsbahnverwaltung verläßt die Arbeiter in Breslau, in Gleiwitz, in Lauban, um die Arbeiter mit der fadenfaden Behauptung, daß die Arbeiter ihr revolutionäres Gewerkschaftsorgan, den „Einheitsverband“ im Betrieb vertrieben haben sollen. Reformistische Gewerkschaften und Arbeiter treiben gemeinsam ihr Unwesen zur Begünstigung der Arbeiter im Betrieb, um die arbeitenden und ehrlichen Arbeiter von dem Betrieb zu entfernen.

Man soll hören, was über und unterbreitet den Kollegen in Lauban in der Werkstätte die Arbeiterführer von Berlin. Dadurch wird die Bezahlung der Arbeiter um die Hälfte reduziert. Bei der Durchführung dieses Lohnabbaus wendet man folgende raffinierte Methode an:

Die Werkstättenarbeiter werden ins Büro bestellt und sollen den Lohn unterschreiben. Man erklärt diesen Eisenbahnbediensteten: Wenn du nicht unterschreibst, die Werkstätte Lauban ist sowieso zu schließen. Dann wird der Betrieb geschlossen.

Durch die Androhung der Stilllegung des Werkes zwingt man die Kollegen, billiger zu arbeiten!

Ein Kollege, der 27 Jahre bei der Eisenbahn beschäftigt war, wurde in die Stoppschlange verlegt. Man ließ den Kollegen nach Breslau kommen und erklärte ihm: „Wenn Sie noch oft krank feiern, dann

10 Pfennig festgelegt wurde. Diesen Kollegen wurde gekündigt! Der sozialdemokratische Betriebsrat erkannte den Einspruch der Kollegen gegen ihre Kündigung wohl zu Recht an, aber er lehnte es ab, die Klage gegen eine solche gemeine Schikane der Verwaltung vor dem Arbeitsgericht zu führen. Die Kollegen müssen einen Sturm in den Betrieben entfalten und diese Notverordnungs-Betriebsräte aus der Belegschaft vertreiben und Neuwahlen erzwingen.

Durch das offene Großziehen des Faschismus durch die Reichsbahnverwaltung werden die Faschisten in den Betrieben immer frecher. In der Werkstatt Märklischer Bahnhof Breslau konnte es z. B. ein S. M. Mann wagen, einen christlichen Arbeiter zu schlagen, obwohl in diesem Betrieb die Mehrheit der Betriebsräte aus „linken“ Sozialdemokraten besteht. Dieser Betriebsrat hielt es nicht für notwendig, eine Belegschaftsversammlung einzuberufen, die Kollegen im Betrieb aufzufordern, in einer einheitlichen Front gegen den Faschismus zu kämpfen. Sein ganzes A und O in der Betriebsratsführung, die nach längerer Zeit stattfand, war, „die Gewerkschaften werden schon helfen“. Hier muß auch der letzte Kollege erkennen, daß man den Kampf auch gegen die Gewerkschaftsbürokratie und gegen den „linken“ Flügel des Sozialfaschismus als den gefährlichsten Feind der Arbeiterklasse organisieren und führen muß.

Der zweite Vorsitzende der Betriebswerkstatt Freiburg hat sich auf Grund seiner Tätigkeit zum Demunzianten herangebildet. Seine Hauptaufgabe besteht nur noch darin, aufzupassen, was die Kollegen diskutieren.

Kollegen! Jetzt genug des Elends!

Die Dormüller-Verwaltung hat in halber Eintracht mit der Gewerkschaftsbürokratie und der Brüning-Regierung euren Lohnraub bis zum Juni verlängert. Sie hat es nicht getan, um euch vor dem Lohnabbau zu bewahren. Sie ist interessiert, jetzt bei der Preußenwahl euch ins Schlepptau zu nehmen, um nachher desto besser den Lohnraub durchzuführen zu können. Massenentlassungen und Lohnabbau, das ist das Rezept der Dormüller-Verwaltung und auch das Rezept der reaktionären Gewerkschaftsbürokratie. Hier kann es nur eine Antwort geben: Bei der Preußenwahl mit den Kommunisten! Dieser Wahlkampf ist zu verbinden mit der Organisation des Streiks, als das einzige wirkliche Mittel gegen Lohnabbau und Massenentlassungen!

Eisenbahner! Sei dir deiner Kraft bewußt!

Macht euch den Anspruch Broemers im Jahre 1921 zu eigen, der erklärte:

„Die Eisenbahner haben die Hand an der Gurgel des Staates!“

Schart euch zusammen in der revolutionären Einheitsfront! Jede Dienststelle und jede Werkstatt nimmt in Belegschaftsversammlungen Stellung und wählt aus der Mitte der Kollegen einen vorbereitenden Kampfausschuss, der die Organisation des Widerstandes der Eisenbahner unter der einzigen revolutionären Führung, der K. O. B., übernimmt.

Duldet es nicht, daß euch die Gewerkschaftsbürokratie mit raffinierten Methoden und hohen Versprechungen nochmals vom Kampf abhält. Schart euch zusammen, kämpft mit den Kommunisten und mit der K. O. B.

gegen den Lohnraub,
gegen die bevorstehenden Entlassungen!

kann Sie die Eisenbahn nicht gebrauchen.“ Das geschieht, obwohl der Kollege 40prozentig erwerbsunfähig ist.

Der Kollege wurde entlassen, sein Einspruch mit der Begründung abgelehnt: „Die Reichsbahn kann nur gesunde Leute gebrauchen.“

Eisenbahn stellt sich auf gesteigerte Kriegsproduktion und Kriegstransporte ein

Daß die Verwaltung auch jetzt bei der gesteigerten Kriegsproduktion und Kriegstransporte versucht, den Betrieb zu säubern, beweist die letzte Personalnahme, z. B. wurden die Kollegen in Lauban bei Ausfüllung ihres Fragebogens befragt:

„Wann der Kollege Soldat war, welchen Dienstgrad er beim Militär bekleidet hat, und ob er schon mal Betriebsrat war.“

Hier zeigt sich, daß die Reichsbahnverwaltung ihren Apparat militarisieren und sich für Kriegsdienste rüsten. Hier heißt es für die Eisenbahner, Augen offen halten! Ab: müßt in erster Linie die Sowjetunion in der Tat verteidigen!

In D. E. S. können die Hitlerfaschisten — Das offen ihre Propaganda entfalten. Was! aber ein revolutionärer Arbeiter, im Betrieb oder auf dem Hof mit einem Kollegen zu diskutieren, so ist er sicher, daß er zumindestens sofort eine Klage erhält.

Im Oberbauofflager Bresl. u

hatten elfliche Kollegen Kohlenstücke von leeren Waggon gesammelt, dessen Wert in der darauf stattfindenden Arbeitsgericht „Klung auf

Rundfunk-Programm

Sonntag, 24. April.

- 7.00: Hamburger Kolonien.
- 8.30: Über einen auf Schallplatten.
- 9.15: Räumliche Wägen für den Kleingärtner.
- 9.30: Antennenbau für Schallplattler.
- 9.50: Glöckchen.
- 10.00: Gleichig: Katholische Morgenfeier.
- 11.00: Hermann Sana zum 75. Geburtstag (* 20. 4. 1857).
- 11.30: Leipzig: Fach-Analysen: Wo gehst du hin?
- 12.15: Villaasien: Der schlesischen Bühnenmusik.
- 14.00: Villaasienberichte.
- 14.10: L. Conrad: Vereintes — Ungereimtes.
- 14.25: D. Kerst: Saagelichen, Saagelicherklärung und Saagelichdenkmal.
- 14.40: Elbe von Wiele: Weltreit der Wädel.
- 15.30: Was geht in der Oper vor?
- 15.50: D. Kerst: Rat Dr. Ruchbahn: Irland einst und jetzt.
- 16.15: Zuzumühl des Mandolinen- und Gitarren- (Lauten) Vereins Heimaalänge, Breslau.
- 17.00: Hans Friedrich Wind liest aus: Neue Falladen.
- 17.40: Kleine Biographien. Des Combrich (Violin), am Flügel: A. Kalmwig.
- 18.15: S. Hein: Schuld und Sühndial.
- 18.45: Wetter für die Landwirtschaft; anchl.: Sportresultate vom Sonntag.
- 19.00: Berlin: Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Feststellung des vorläufigen Endergebnisses. — Orchesterkonzert des Berliner Symphoniker. Solist: Richard Arnold; Sopran.
- 22.00: Berlin: Wetterbericht.
- Anchl. Berlin: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Steiner.

Montag, 25. April.

- 10.10: Schulfunk: Schöne Zeiten.
- 15.50: E. Saumon: Aufführungen des schlesischen Schauspiels.
- 16.00: Kinderfunk: Bunte Woche.
- 16.30: Unterhaltungskonzert der Kapelle Bruno Schauder.
- 17.30: Landw. Preisbericht; anchl.: Das Buch des Tages: Technik.
- 17.50: Dr. Wils: Kulturtagen der Gegenwart.
- 18.05: Das wird Sie interessieren!
- 18.25: Räumliche Minuten Französisch.
- 18.40: Dr. Cerog: Die heilige Krankenbehandlung.
- 19.00: Wetter für die Landwirtschaft; anchl.: Volksmusik aus den Alpen auf Schallplatten.
- 20.00: Wetter. — anchl.: Prof. Dr. Drieh: Der Vitalismus.
- 20.30: Wimmel durch die Welt. Auf Schallplatten. Text von G. Fick.
- 21.10: Abendberichte.
- 21.20: Henri Marteau geistl. Mitw.: S. Zanke (Ffide). Am Flügel: F. Fick.
- 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.40: W. C. Späth: zehn Minuten Sport für den Laien.
- 22.50: Funktechnischer Briefkasten.

Dienstag, 26. April.

- 10.10: Schulfunk: Ein Besuch im Rembrandthaus zu Amsterdum.
- 11.35: D. Thiene: Dienstanfänger und ihre Befämpfung.
- 15.50: Dr. Grundmann: Schließliche Tage 1932 — Heimverantaltungen.
- 16.00: Kinderfunk: Wir bauen einen Windwagen.
- 16.30: Berlin: Unterhaltende Töne. Konzert des Notstands-Orchesters des Arbeitsamtes Berlin-Mitte.
- 17.35: Landw. Preisbericht; anchl.: Das wird Sie interessieren!
- 18.05: Das Buch des Tages: Von innerer Einkehr.

- 18.20: Magdalena Forell: Stunde der wertvollen Frau: Forten der Mutter.
- 18.45: Prof. Dr. Scharel: Der Mechanismus des Organischen.
- 19.10: Wetter für die Landwirtschaft; anchl.: Abendmusik auf Schallplatten.
- 19.55: Wettervorhersage.
- 20.00: Heitere Stunden mit Robert Koppel. Mitw.: Funkkapelle.
- 21.00: Abendberichte.
- 21.10: Von der Sahara bis Breslau. Eine Hörfolge mit Musik von W. Wehring.
- 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.30: Berlin: Richard Tauber liest.
- 22.50: Käthe Wittner: Was die Frau im Tennissport leistet
- 23.10: Tanzmusik auf Schallplatten.

Mittwoch, 27. April.

- 10.15: Schulfunk für Berufsschulen: Aktuelle Stunde.
- 16.00: Elternstunde. 1. Mittelschulischer Beirat: Die Schule, das Mädchen für alles. 2. Oberlehrerin Hoffmann: Elternhaus und Schulaufbau.
- 16.30: Gleichig: Unterhaltungskonzert der Kapelle Bruno Schauder.
- 17.00: Das Buch des Tages: Reise-Abenteuer.
- 17.15: Landw. Preisbericht; anchl.: Lobslieder von Paul Graener. A. Gaertner (Tenor), am Flügel: K. Kauf.
- 17.45: Landestrad Baduch: Das Jugendbergsbergwerk in Oberschlesien.
- 18.00: Bildhauer Popp: Form und Werkstoff.
- 18.30: Dipl.-Ingenieur Schramm: Motorarbeit in der Industrie.
- 18.55: Wetter für die Landwirtschaft; anchl.: S. Enrus: Momentbilder vom Tage.
- 19.10: Berlin: Tonabend der Kapelle Oscar Joost.
- 21.00: Abendberichte.
- 21.10: Schließliche Kalender. Was die Dorfblinde erzählt. Eine Hörfolge aus Schlesien.
- 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.40: Tanz- und Unterhaltungsmusik der Funkkapelle.

Donnerstag, 28. April.

- 9.00: Berlin: Schulfunk: Mit dem Mikrophon am Seismographen des geodätischen Instituts in Potsdam.
- 11.35: D. Thiene: Bienenfruchtbarkeit und ihre Bekämpfung.
- 15.50: G. Hallama: Schließen im Mai 1932. Die bedeutendsten Veranstaltungen.
- 16.00: Kinderfunk: macht die Augen auf!
- 16.30: Rindasberg: Unterhaltungskonzert des Al. Drag-Orchesters.
- 17.35: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. Das Buch des Tages: Französische Erzähler.
- 17.55: E. Landsberg: Kriminalia im alten Breslau.
- 18.15: Maria Sebr — Amtsgerichtsrat Dr. Berger: Die Anklage der Angeklagten aus den Vergleichen und Kontroversen.
- 18.40: Univ.-Prof. Dr. Wunder: Der Stand der modernen Vererbungslehre.
- 19.00: Reichsminister Dr. Schiele: Agrarpolitik der letzten Jahre.
- 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Abendmusik.
- 20.00: Wetter. — anchl.: Prof. Dr. Dürten: Das Lebewesen als Einheit.
- 20.30: Sinfonie in B-Dur Nr. 12 von J. Haydn. Ausl.: Schließliche Bühnenmusik.
- 21.00: Hermann Stehr spricht. Kulturnot und Selbsthilfe im schlesischen Raum.
- 21.20: Konzert der schlesischen Bühnenmusik.
- 22.05: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.35: Ella Koldate: Die schlesischen Jugendbergsberg.
- 22.50: A. Gräbner: Jugend und Fußball.

Der Sozialismus triumphiert!

Eröffnungsrede des Genossen Schwernik auf dem 9. Kongress der Sowjetgewerkschaften

Moskau, 22. April. In seiner Eröffnungsrede auf dem 9. Kongress der Gewerkschaften der Sowjetunion erklärte Genosse Schwernik u. a. folgendes:

Die Gewerkschaften der Sowjetunion zählen im Augenblick des 9. Kongresses 16,5 Millionen Mitglieder gegenüber 11 Millionen zur Zeit des 8. Kongresses. Die Sowjetunion ist das einzige Land der Welt, in dem es keine Arbeitslosigkeit gibt, und in dem für 83 Prozent der Industriearbeiter der Siebenundzwanzigsten der Welt ist dichter an den zweiten Führerplan des Aufbaues des Sozialismus herangetreten, was einen gewaltigen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Schaffung der kommunistischen Gesellschaft ist. Dies bedeutet, Genossen, einen gewaltigen Triumph der Theorie und der Praxis des Marxismus-Leninismus.

Genossen, wir erzielen die gewaltigen Erfolge beim Aufbau des Sozialismus nur infolge des mächtigen Aufschwunges der revolutionären Aktivität des Proletariats und der breitesten Massen der Werktätigen. Im Kampfe um die Durchführung des Fünfjahresplanes in vier Jahren zeigte die Arbeiterklasse einen noch nie dagewesenen Heldenmut und schöpferischen Enthusiasmus. Dies äußerte sich in dem mächtigen Ausmaß des sozialistischen Wettbewerbes und der Stoßtruppenbewegung als neuer sozialistischer Arbeitsformen. Die vier Millionen Stoßtruppler, die Helms des sozialistischen Aufbaus, beweisen, daß sich die Arbeit in der Sowjetunion für ungeheure Massen der Arbeiter bereits in eine Sache der Ehre, in eine Sache des Ruhms und eine Sache des Heldenmuts verwandelt hat.

Diese Siege sind das Ergebnis der leninistischen Politik der Partei, das Ergebnis des unerschütterlichen Kampfes der Partei an zwei Fronten: gegen den rechten Opportunismus als Hauptgefahr und gegen die „linken“ Übergriffe sowie auch gegen das Versöhnertum gegenüber den Abweichungen von der Generallinie der Partei.

Ueber die internationale Lage äußerte sich Genosse Schwernik zum Schluß wie folgt:

„In einem Augenblick, in dem die Sowjetunion beim sozialistischen Aufbau gewaltige Erfolge erzielt hat, erstreckt die kapitalistische Welt an der wachsenden Wirtschaftskrise. In den kapitalistischen Ländern wird die Produktion fortgesetzt eingeschränkt trotz der vorhandenen gewaltigen Warenvorräte nehmen das Elend und der Hunger von hunderten Millionen Arbeitern und Werktätigen zu.

Der beste Beweis, dafür, bis zu welcher Tiefe die Grundlagen des kapitalistischen Systems erschüttert sind, ist z. B. folgende Zeitschrift „Economic“ in einem ihrer Artikel wie folgt beschreibt:

„Die Weltkrise“, schreibt der „Economic“, hat einen solchen Umfang erreicht, ihr Einfluß hat sich im Leben der Nationen so tief auf dem ganzen Kontinent ausgewirkt und hat so komplizierte politische, soziale, finanzielle und ökonomische Folgen, daß man sie nur mit jenen Vorberungen veranschaulichen kann, die der Weltkrieg gebracht hatte. Besonders offensichtlich zeigen sich allseitigen Widersprüche des Kapitalismus, die mit ihrer ganzen

Schwere auf den Arbeitern lasten. Millionen Arbeiter hungern, da zu viele Nahrungsmittel erzeugt werden. Millionen leben ohne Obdach, weil zuviel Häuser gebaut wurden. Millionen gehen in Lumpen, weil die Produktion zu groß war.“

Diese Charakteristik spricht für sich selbst. Der Kapitalismus bürdet die ganze Schwere der Krise auf die Schultern der Arbeiter-

klasse, indem er eine Politik des mühenreichen Angriffs auf die elementarsten Rechte des Arbeiters betreibt.

Die Sozialfaschisten und die die gelben Gewerkschaften sind die treuen Gehilfen des Kapitalismus bei der Unterdrückung der Arbeiterklasse. Den Sozialfaschisten wird es nicht gelingen, die Arbeiterklasse zu betrügen, wird es nicht gelingen, den Kapitalismus zu retten.

Angesichts der gewaltigen Erfolge des Sozialismus in der Sowjetunion und der sich immer mehr vertiefenden Krise des Kapitalismus überzeugen sich Millionen Arbeiter der kapitalistischen Länder immer mehr davon, daß der einzige Ausweg aus der kapitalistischen Sklaverei und aus der Ausbeutung der Arbeiterklasse ist, der durch die großen Erfahrungen der Sowjetunion erprobt worden ist.“ (Stürmischer Beifall.)

9. Sowjet-Gewerkschaftskongress an Stalin

„Deine sechs historischen Bedingungen sind das Kampfprogramm der Gewerkschaften“

Moskau, 22. April. Der 9. Kongress der Sowjetgewerkschaften richtete nach der Eröffnungsrede des Genossen Schwernik im Namen der fast 17 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter der Sowjetunion eine Begrüßung an das ZK der KPSU, an Genossen Stalin, das Zentralkomitee und an den Rat der Volkskommissare der Sowjetunion sowie an den Revolutionären Kriegsrat und den Führer der Roten Armee, Genossen Woroschilow.

In der Begrüßungsadresse an den Genossen Stalin heißt es unter anderem:

„Unter deiner unmittelbaren Führung hat die Arbeiterklasse der Sowjetunion entscheidende Siege an der Front des sozialistischen Aufbaus erzielt. Dein unerschütterlicher Kampf gegen diese Abweichung von der Generallinie der Partei hat den Sieg des Proletariats im Kampf gegen den Klassenfeind und gegen seine Agenturen, die rechten und „linken“ Opportunisten, gegen die

trüglichen Schmuggler und den faulen Liberalismus gegen das Versöhnertum gesichert. Deine Direktiven und Weisungen haben den Gewerkschaften geholfen, die rechtsopportunistischen und anarchoindividualistischen Elemente in der Gewerkschaftsbewegung zu entlarven und zu überwinden und die Gewerkschaften mit dem Gesicht der Produktion zuzuwenden.

Deine sechs historischen Bedingungen sind das Kampfprogramm und die Hauptachse der gesamten praktischen Arbeit der Gewerkschaften geworden.

Der 8. Gewerkschaftskongress versichert dir, daß die Gewerkschaften der Sowjetunion unter deiner unmittelbaren Führung weitere Erfolge in bezug auf die Verwirklichung ihrer Rolle als der Schule des Kommunismus, als der Transmission von der Partei zu den breiten parteilosen Arbeitermassen erzielen werden. Sie werden diese Erfolge erzielen, indem sie für die Generallinie der Partei kämpfen und die Lehren Lenins und Stalins über die Gewerkschaften verstehen.“

Hungersterben in Amerika

Nur dort, wo Kommunisten regieren, gibt es keine Krise, keinen Hunger

Der Londoner „Manchester Guardian“ meldet am 18. April aus New York, daß die öffentliche Wohlfahrt in Amerika, die angesichts des Fehlens einer staatlichen Arbeitslosenversicherung von besonderer Bedeutung sei, sich in einer schweren Krise befindet. Unzählige Gemeinden seien bankrott, und die Wohlfahrtsfonds erschöpft, während die Arbeitslosenzahl in erschrecklichem Maße zunimmt. Eine besonders furchtbare Lage herrsche in Detroit, Chicago, Philadelphia und in allgemeinen in allen großen industriellen Zentren. Eine amtliche Untersuchung in New York habe ergeben, daß im Jahre 1931 95 Personen infolge völliger Erschöpfung durch Hunger in die Krankenhäuser eingeliefert seien. Zwanzig von diesen Fällen seien tödlich verlaufen. Tausende von ähnlichen Fällen seien in der Statistik nicht angeführt, da sie in den Büchern unter der Rubrik „Unterernährung“ geführt werden.

Krise, Arbeitslosigkeit, Hunger, Not überall. Nur an den Grenzen der Sowjetunion machen all diese Schrecken des kapitalistischen Regimes halt. Der letzte Arbeiter muß angesichts dieser Tatsachen begreifen, daß das System geändert werden muß, geändert in der Weise, wie es die Bolschewiki in Rußland angefangen haben.

In Mexiko sind 22 Männer, die an der Spitze einer Schaulagerer der Stadt Pajo del Macho in Besitz genommen hatten, standrechtlich erschossen worden.

Kurssturz der Deterding-Aktien

Die Aktien der Royal Dutch, des Konzerns von Deterding, dem Hecker gegen die Sowjetunion, hatten an den Weltbörsen in den letzten Tagen einen gewaltigen Kurssturz zu verzeichnen. Allein gestern sank der Wert der Aktien in Paris um rund 10 Prozent, und von den übrigen großen Börsen, aus New York und aus London usw. kommen ähnliche Meldungen.

Gleichzeitig verlautet, daß der Konzern so große Verluste erlitten hat, daß er für das letzte Jahr trotz aller Bemühungen, genügend Geld flüssig zu machen, keine Dividende wird zahlen können.

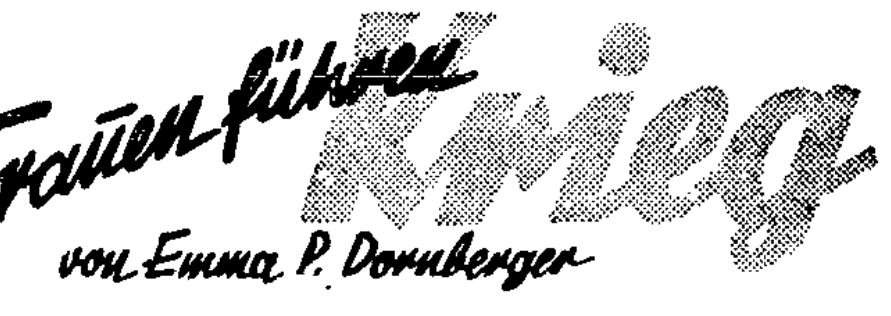
Krisen-Haushalt in England

London, 21. April. Die Erklärungen des Schatzkanzlers Chamberlain bei der Vorlage des Budgets für das Finanzjahr 1932/33 haben das Triumphgeschrei der englischen Presse über die „Wiedergesundung der englischen Finanzen“ nach dem schweren Krach Mitte des vorigen Jahres verstummen lassen. Nach diesem Voranschlag bleibt allerdings nur ein Defizit von 1,7 Millionen Pfund, jedoch sind die aufgeführten Einnahmen aus der Einkommensteuer bereits in diesem Jahr aufgebraucht. Keine der rigorosen Massensteuern wird herabgesetzt, dagegen wird die Treuener wieder eingeführt und eine Reihe von neuen Zollmaßnahmen angekündigt.

In Amerika hat großes Aufsehen erregt, daß das Budget seinerlei Angaben über zu erwartende Einkünfte aus Reparationen und über die Kriegsschuldverpflichtungen an Amerika enthält. Aus fünf Teilen.

Japaner im deutschen Flugzeugwert

Bremen, 22. April. Aus den Focke-Wulf-Flugzeugwerken melden kommunistische Arbeiterkorrespondenten, daß in dem Wert zwei Japaner erschienen, die den Betrieb bejähigten und anscheinend mit der Betriebsleitung eingehende Verhandlungen pflogen. Daß die Focke-Wulf-Werke die Kriegsproduktion aufnehmen wollen, beweist auch die Schaffung eines besonderen Ausschichtstabes, bei dem nur besonders ausgewählte Leute beschäftigt werden. Es wird offen davon gesprochen, daß die Focke-Wulf-Werke große Aufträge für Flugzeuge zur Lieferung nach Japan bekommen haben.



11. Fortsetzung

Sie führen. Luise winkte bis der Wagen nicht mehr zu sehen war. Am andern Tag bekam sie einen dienstlichen Auftrag, der sie nach der Wohnung des Bürgermeisters führte. Sie war glücklich, für einige Minuten der dicken Luft des Schreibzimmers entkommen zu sein. Nur nicht so schnell wiederkommen. Sie machte einen Umweg an der Dorfkirche vorbei, die jetzt als Lazarett für Leichtverwundete diente. Nun noch an Soldatenheim vorbei. Sie warf einen Blick hinein. An kleinen runden Tischen saßen die Feldgrauen, die noch ein paar Tage Ruhe hatten. Einige spielten Schach. Andere hatten ein Glas Limonade vor sich stehen und dösten oder schrieben. Auf den Schachbrettern konnte man die schwarzen und weißen Felder kaum voneinander unterscheiden. Die Bretter und die Figuren waren primitiv. Jemandem hatte sie schnell hergeholt. Ganz rechts in der Ecke saß ein junger Soldat, die Mütze tief auf dem Ohr, den linken Arm in einer schwarzen Binde. Als er Luise bemerkte, zog er mit der freien rechten Hand eine Mundharmonika aus der Tasche, kloppte sie auf seinen Knien aus und fing an zu spielen. Eine lehnstüchtige Weise, — dabei bligten die blauen Augen schelmisch zu Luise hinüber, die noch immer in der Türe stand.

„Warum so schwermütig, Kamerad?“

Er lachte: „Ich kann auch anders.“ Er flüsterte seinem Nachbar etwas zu und spielte, während der andere sang: „Kommt ein Stern mit einem Schwann, Will die Welt zertrümmern, Leiert euren Rosenkranz, Mich soll's wenig kümmern! Wird dem Welkenbrand zum Raub, Berg und Wald und Heide, Wird das Wirthaus auch zu Staub, Schwarzes Brett und Kreide!“

Und wie auf Kommando sangen alle mit: die Schachspieler, die Brieffreiber, die Limonadetrinker:

„Lustig Blut und leichter Sinn, Denn futsch ist futsch und hin ist hin!“

Am Ende der Straße lag die Wohnung des Bürgermeisters. Luise nahm den weißen Zettel, den ihr der Feldwebel Runge mitgegeben hatte, und der den Stempel der Ortskommandantur trug aus ihrer Mappe. Was stand da eigentlich? „Von der deutschen Heeresverwaltung beschlagnahmt ein Klavier zur Ausgestaltung des Offizierskasinos. Loisy, den 10. Juni 1918. Die Ortskommandantur.“

Luise durchlief ein helles Schreck. So eine Gemeinheit. Als man damals das Klavier fortholte, hatte man ausdrücklich dem Bürgermeister gesagt, daß es nur leihweise wäre und jetzt wollte man es ihm nicht wiedergeben?

Ein großer Bauernhof. An der schweren, nobigen Haustür ein weißes Emaillebild: Waize.

Sie klopfte. Ein weißhaariges Mütterchen, den Rücken gebeugt, humpelte an einem Krückstock näher und fragte Luise nach ihrem Begehrt. Luise konnte sich nicht mit ihr verständigen. Schließlich sagte die Alte: „Entrez vous Mademoiselle!“

Monsieur Bailion, der Bürgermeister, sah vor einem altmodisch veränderten Schreibtisch. Luise überreichte ihm das Schreiben. Während er seine Brille aus der Tischschublade nahm, bligte Luise im Zimmer umher. An der Wand über dem Schreibtisch hing ein großes Delgemälde von Napoleon, welcher eine Hand auf eine Stuhllehne gestützt, die andere vorn über der Brust in den Mantel gesteckt hatte. Auf einem Vertikow standen einige Photographien. Ein französischer Soldat in voller Ausrüstung. An der einen Seite war eine kleine schwarze Trauerleise befestigt. Also tot.

Monsieur Bailion räufperte sich und sah über die Brillengläser Luise an. Er schüttelte den Kopf und sagte: „Ich habe das Klavier gekauft, für meinen Jungen — pour le pauvre petit.“ Er machte eine Handbewegung, mit der er die Größe des Jungen von damals verständlich machen wollte. Er ging zum Vertikow und nahm das Bild herunter. Stellte es auf den Tisch. Das Mütterchen brachte noch drei andere Bilder herbei. Das eine zeigte ebenfalls einen französischen Soldaten, und die anderen beiden stellten dieselben Jungs dar, als sie noch elf und zwölf Jahre alt waren. Leise fuhr die Alte mit einem Taschentuch über das Glas, und dann weinte sie. Luise preßte die Zähne zusammen, um nicht weich zu werden. Sie reichte den Beiden die Hand zum Abschied:

„Hoffentlich wird dieser Krieg bald zu Ende sein?“

„Bleiben Sie noch“, sagte der Bürgermeister, „demüßig souper avec nous?“

Das Gespräch drehte sich zunächst um das Nächstliegende.

„Was machen Sie? Wie lange sind Sie hier? Wann wird der Krieg zu Ende gehen?“

Luise antwortete, so gut sie konnte. Sie erfuhr, daß amerikanische Quäter von Zeit zu Zeit Lebensmittelpakete an die Bevölkerung verteilen ließen. Nach und nach kam der Alte aus sich heraus. Er zeigte, wehmütig, die Brille auf die Stirn geschoben, seine Schreibstischschublade, die voller weißer Zettel lag. Was war das? Quittungen, Quittungen der deutschen Heeresverwaltung über beschlagnahmte Möbel, Kühe, Hühner, Ziegen, Schafe und andere Dinge. Der Bürgermeister besah vor dem Kriege einen stattlichen Bauernhof, und nun hatte er nur noch einen großen, leeren Garten, ein leeres Haus und leere Ställe. Seine Felder lagen fast alle brach. Während sich Luise mit ihm unterhielt, sah sie, wie das Mütterchen in ihrem Stuhl zusammengesunken saß und die Bilder der Jungs, die auf ihrem Schoß lagen, mit Tränen benetzte. Luise strich der Alten über die Hände.

„Das ist der Krieg!“ sagte sie. „Meine Brüder sind auch an der Front und mein Liebster! Vielleicht werden sie auch nicht wiederkommen.“

Die Alte nickte mit dem Kopf: „La guerre est nonjens!“

Im Hause der jungen Französischen, in dem Luise wohnte, war mittlerweile ein Oberstleutnant mit samt seinem Burschen ins Quartier gekommen. Die Soldaten im Ort erzählten von diesem Herrn merkwürdige Dinge. Er war einer der typischen Leuteschinder und Trückerberger, die ihren Mut lieber in der Etappe oder in Ruhestellung bewiesen anstatt an der Front. Sporenkittend, mit dem Reittüchchen an die Stiefel schlagend, stolzierte er durch den Ort, meist aber sah er lässig zu Pferd.

Eines Tages bot sich ein köstliches Schauspiel. Ein kleiner Bach, über dem mehrere auf Stegen zusammengeschämmerte Holzplanen lagen, stellte das lächerliche Hindernis dar, das der Herr Oberstleutnant in einem kühnen Sprunge zu nehmen beabsichtigte. Aber entweder hatte dieses Hindernis seine Tüden oder die gute Rosinante. Kurz und gut, das brave Tier bogte vor dem Graben und setzte den Herrn Oberstleutnant über den Hals hinweg in schönem, galantem Bogen mitten in das schmutzige Wasser.

Fortsetzung folgt.

Der Scheinwerfer

„Haben die Nazis die Arbeiter verraten?“

Adolfs Geburtstag — Ein Stückchen im „Dritten Reich“ — Der Eisbrecher

„Haben die Nazis die Arbeiterinteressen verraten?“ — „Aber das ist doch Quatsch“, bemerkt ein Arbeitsloser zu einer Gruppe von Menschen, die die Titelseite umfliehen und das betreffende Nagelplakat lesen. „Die sollen die Arbeiter verraten haben? Einfach lächerlich!“

„Weißt du, wie mir das vorkommt? Ich bin einmal am Wald von einigen Banditen überfallen worden. Sie haben mich vollständig ausgeplündert und windelweich geschlagen. Als sie fortgingen, sagte ihr Anführer zu mir: „Ach hab dich nicht betreten und erwarte, daß du mich auch nicht verrätst.“

„Die Nazis sollen die Arbeiter verraten haben? Auf der Liste der Nazis kandidiert Prinz Fumi, kandidieren Generale und andere höhere Offiziere der alten Armee. Keiner von ihnen hat Arbeiterinteressen verraten. Prinzchen hat während des großen Krieges in der Stappe gehaust und hat die Arbeiter in die Schützengräben geschickt. Hunderttausende wurden fürs ganze Leben zu Krüppeln geschlagen. Hat dieser Prinz und Naziführer etwa die Arbeiter verraten? Keineswegs. Verraten kann man nur von jemand werden, mit dem man je eine Gemeinschaft gehabt hat, der je meine Interessen vertreten hat. Diese Prinzen und Generale, die heute unter Adolfs Führung stehen, die haben im Arbeiterkreis nur ein Ausbeutungsobjekt gesehen, haben sie nur als Kanonennutter verwendet. Andere Gemeinschaften hatten sie mit den Arbeitern nicht.“

Adolf Hitler und seine Prinzen haben die Arbeiter nie verraten, denn was sie wollen, ist nichts anderes, als die vollständige Knechtung der Arbeiterklasse. Das war früher ihr Ziel und das ist es heute.

Adolf feiert seinen 43. Geburtstag und Berlin klagt. Meine Fortrierfrau ist seit vielen Jahren in der SPD organisiert. Gestern bemerkte ich plötzlich, daß sie eine Halsentzündung gekriegt hat.

„Was ist denn los, Frau Müller? Wie kommen Sie plötzlich zu dieser Zahne?“ Etwas verlegen gibt sie mir zur Antwort: „Schwere Zeiten. Was soll man machen. 20 Mark habe ich dafür bekommen. Um weitere 20 Mark bin ich sogar bereit, für Hitler eine Trauerfahne zu stiften. Von mir aus könnte jeden Geburtstag und dreimal am Tage Todestag sein, wenn er nur weiter je 20 Mark für eine Zahne zahlt.“

Wer mag da noch zu behaupten, daß Hitler nicht Arbeit und Brot gibt! Im Gegenteile, sogar noch mehr: 20 Mark, ohne daß man zu arbeiten braucht. . . .

Dem Städtchen Markneukirchen oder besser gesagt den Stadtvätern von Markneukirchen, ist die Zeit zu lang geworden, daß

HABEN DIE NAZI DIE ARBEITER VERRATEN?



sie haben den Glauben verloren, daß das Dritte Reich ja ganz Deutschland verdunkeln wird. Und sie haben sich in bezug auf das Dritte Reich vom übrigen Deutschland unabhängig gemacht. Der Gemeinderat von Markneukirchen ist am 20. April feierlich zusammengesessen und hat einstimmig den Beschluß gefaßt, daß nun ab die Stadt in unverbrüchlicher Treue zu Adolf steht, und damit diese Treue doch nicht in die Brüche geht, Adolf zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt — wodurch Markneukirchen ins Stadium des Dritten Reiches eingetreten ist.

Ein sozialdemokratisches Plakat zeigt einen Eisbrecher, der scheinbar durchs Eis fährt — ob es Hochsommer oder Winter ist, ist auf dem Plakat nicht zu ersehen — und alles löst sich in Wohlgefallen auf. Arbeitslosigkeit verschwindet, Betriebe öffnen sich — kurz es geht alles wie am Schnürchen.

Einige stehen vor dem Plakat und machen ihre Bemerkungen darüber. „Was soll das darstellen?“ fragt der eine.

„Die marschierende Sozialisierung.“

„Komisch, die haben doch die Sozialdemokraten noch vor 14 Jahren losgelassen, und sie ist erst jetzt angelangt?“

Dafür hat sie aber um so gründlichere Arbeit geleistet: Mehr als sechs Millionen Arbeitslose, Not und Elend, die den Herbst 1918 sogar in den Schatten stellen. Und wenn die Sozialdemokraten wieder ans Ruder gelangen, und die „Sozialisierung“, die hier als Eisbrecher dargestellt wird, weiter Gelegenheit hat, zu marschieren, dann werden vielleicht 10 Millionen Arbeitslose sein, dann wird der Frühling 1932 in den Schatten gestellt sein.

Deckeneinsturz im Gerichtssaal

15 Tote bei einer Einsturzkatastrophe auf Korfika

Bastia, (Korfika), 22. April. Während einer Gerichtsverhandlung stürzte die Saaldecke ein und begrub die Rechtsanwälte und viele Zuhörer unter sich. 15 Personen fanden den Tod, darunter zwei Rechtsanwälte aus Bastia. Militär ist für die Bergungsarbeiten aufgebieten worden. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Wie zu dem schweren Einsturzunfall in dem Justizpalast von Bastia noch verlautet, ist das Unglück gegen 11 Uhr vormittags während einer Sitzung im großen Sitzungssaal eingetreten. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß das Dach des Gebäudes schon seit längerer Zeit beschädigt war und schließlich auf die darunter liegende Decke des Sitzungssaales stürzte, die dem Aufprall nicht gewachsen war und auch ihrerseits einstürzte.

Paris, 22. April. Die Bergungsarbeiten im Justizpalast von Bastia wurden in den späten Abendstunden des Donnerstag beendet. Es bestätigt sich, daß die Zahl der Toten 15 beträgt, während sich die der Verletzten auf 30 beläuft. Unter den Toten befinden sich außer den bereits bekannten zwei Rechtsanwälten ein Fallationsführer der Kolonialinfanterie, der den Verhandlungen als Zuhörer beizuhörte. Unter den Schwerverletzten befinden sich außer den beiden Bürgermeistern von Bastia auch der Angeklagte, der sich wegen Hehlerei in der Angelegenheit der forjischen Banditen zu verantworten hatte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus überführt werden. Wie verlautet, sollte das

Ausgiebige Hilfe in Preußen

Preußen ist ein sozialer Staat. Das kann man täglich im „Vorwärts“ lesen, und wer es „Vorwärts“ nicht liebt, hat Gelegenheit, sich an den Vorkämpfern zu „überzeugen“.

Aber nur da. In Preußen braucht man nicht zu hungern. Denn wir haben Gottseidant eine Regierung Braun-Severing, die all denen, die der Hilfe bedürfen, sie auch zukommen läßt.

Was, ihr zweifelt daran? Da lebt in der Gemeinde Finkenwalde ein Stellungloser Musiker. Er ist in Deutschland jedenfalls nicht der einzige. Er werben- und Stellunglose gibt es an die sechs Millionen. Der Stellunglose Musiker hungert. Da er täglich mit Flugschriften vom „sozialen Preußen“ überhäuft wird, da er in den Flugblättern liest, daß Wohlfahrt geübt wird, begab er sich zum Wohlfahrtsamt. Und . . . hier wurde ihm „unverzügliche“ Hilfe zuteil. Das Wohlfahrtsamt stellte ihm die folgende Bescheinigung aus:

„Dem Musiker Georg Rennert kann für 0,05 Mark Backwaren verabfolgt werden. (Unterschrift) Finkenwalde, 11. April 1932.“

Welch großzügige Hilfe! Und in der Tat: das Wohlfahrtsamt schreibt nicht einfach: dem Mann kann um 5 Pfennige ein Stück Brot verabfolgt werden, sondern „für 0,05 Mark Backwaren“. Es wird also da gleich mit dreistelligen Zahlen operiert. Braucht da noch jemand in Preußen zu hungern? Könnte jemand leugnen, daß Preußen ein sozialer Staat ist?

Vom Großvater mißbraucht

Die Kriminalpolizei verhaftete den 64jährigen Zimmermann Mauermeister Karl G. aus der Biebricher Straße, Neukölln. Er hat seit 1 1/2 Jahren die seit 16jährige Tochter seines Sohnes, des Arbeiters G. mißbraucht.

Der alte G. war seit Monaten arbeitslos und bezog eine Wohlfahrtsrente. Seine Frau war vor etwa drei Jahren gestorben und der ehemalige Mauermeister hat daher seinen Sohn, ihm dessen Tochter Edith, die damals 14 Jahre war, zum Aufstücken der Wohnung zur Verfügung zu stellen.

Um Weihnachten vergangenen Jahres klagte das Kind der Mutter über Schmerzen. Die Mutter ließ sie untersuchen, wobei die Verletzungen des Großvaters festgestellt wurden. Der alte Mann gestand auch seine Tat ein und die Eltern des Mädchens nahmen nur deswegen von einer Anzeige Abstand, weil es auch einerseits der Großvater war und dieser andererseits die Zustimmung gab, sich nicht mehr an dem Mädchen zu vergreifen.

Nach kurzer Zeit mußten jedoch die Eltern feststellen, daß der Großvater sich wieder mit ihrer Tochter beschäftigte. Kummer ersatteten die Eltern Anzeige und der alte G. wurde gefangen verhaftet.

1300 Häuser durch Feuer zerstört

Tokio, 22. April. Durch ein Großfeuer wurden in Utsuja 1300 Häuser in Schutt und Asche gelegt. Viele Menschen verbrannten und zahlreiche Personen wurden verletzt. Der Schaden wird auf etwa sechs Millionen Mark beziffert.

In Huatusco in Mexiko sind 22 Männer, die am 16. März eine Dampfschiff überfallen hatten und nach einem Kampf mit Regierungstruppen gefangen genommen wurden, standrechtlich erschossen worden.

Liebespaar geht in den Tod

In Oberholz bei Leipzig wurde die 22jährige Laborantin Agnes Thomas aus Leipzig mit Schußwunden in der Schläfe tot aufgefunden. Die Tat ist offenbar von ihrem Freund, dem Zehntadlerhändler Zehse ausgeführt worden, der sich nach der Tat ebenfalls erschoss. Aus einem an die Eltern gerichteten Brief geht hervor, daß sie gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten, weil sich ihrem Verhältnis Schwierigkeiten entgegenstellten.

Wie aus Mexiko berichtet wird, kam in der Bucht von Utsuja an der nordafrikanischen Küste ein spanischer Fliegerhauptmann nach der Landung seines Wasserflugzeuges dem Propeller zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Raubüberfall auf ein Marzeiller Postamt

Drei Tote

Paris, 22. April. Ein Raubüberfall, bei dem drei Kriminalbeamte den Tod fanden, spielte sich am Donnerstag in den Abendstunden in einem Postamt in Marseille ab. Die Kriminalpolizei war schon seit längerer Zeit darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Gruppe von Banditen einen Raubüberfall auf ein Postbüro plante. Seither hatte man in entlegeneren Postbüros Überwachungsbeamte entsandt. Am Donnerstag abend gegen 6 Uhr erschienen kurz nach dem Schalterchluss vier Banditen in einem Postamt in Dien der Stadt. Die einzige Postbeamtin, die sich noch im Schalterraum befand, schlug Alarm. Kaum hatten die drei dort untergebrachten Kriminalbeamten den Postabfertigungslokal betreten, als sie von einem wahren Angelregen empfangen wurden. Alle drei sanken schwer getroffen zu Boden. Die Banditen flohen, mußten aber einen der ihren ebenfalls verwundet zurücklassen. Die drei schwer verletzten Kriminalbeamten erlagen im Krankenhaus bald ihren erlittenen schweren Verletzungen. Der angeschossene Bandit dagegen befindet sich außer Gefahr und konnte bereits vernommen werden. Es handelt sich um einen 19jährigen Italiener, der schon einmal aus Frankreich ausgewiesen war.

Elli Beinhorn über Südamerika

Die Weilliegerin **Elli Beinhorn** hat sich nunmehr entschlossen, die Rückkehr nach Deutschland über den amerikanischen Kontinent vorzunehmen. Sie beabsichtigt, sich in Kürze von Sidon auf einem Dampfer einzuschiffen und nach Valparaiso zu fahren. Von dort aus wird sie zunächst einige Klüge nach dem nördlichen Chile und Peru unternehmen, um die dort lebenden Deutschen aufzusuchen. Sie kehrt nach Valparaiso zurück, um dann sofort über Santiago nach Buenos-Aires zu fliegen.

Zugunfall in Paris

Paris, 22. April. Auf einem Vorortbahnhof von Paris ereignete sich in den Abendstunden des Donnerstag ein Eisenbahnunfall, bei dem 23 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Fünf von ihnen schwebten in Lebensgefahr.

Ein elektrischer Vorortzug mußte auf einem kleinen Bahnhof haltmachen. Der Zugführer des darauffolgenden Zuges merkte zu spät, daß die Durchfahrt versperrt war, und fuhr mit großer Geschwindigkeit auf den haltenden Zug auf. Der erste Wagen des auffahrenden Zuges erhob sich fast auf das Dach des haltenden Zuges und wurde stark beschädigt. Auch die nachfolgenden Wagen erlitten schwere Beschädigungen. Die Reisenden wurden meist durch Glasplitter und Querschlingen verletzt.

Vorwärts im Kampfe um die rote Sporteinheit

Gegen alle faschistischen Anschläge — Gegen alle Maßnahmen der Groener- und der Severing-Regierung

In die sporttreibende werktätige Bevölkerung!
An die Mitglieder der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit!
Sportgenossinnen und Sportgenossen!

In den Sportbüros der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit und in den Wohnungen der Sportfunktionäre wurden acht Tage nach der Reichspräsidentenwahl Hausdurchsuchungen abgehalten; es sollte Material für ein verschärftes Vorgehen gegen die roten Sportler beschafft werden. Als Begründung für die Hausdurchsuchungen gegen uns wird von unseren Gegnern behauptet, wir seien der verbotene rote Frontkämpferbund, die Schützen und Kraftfahrerpartei seien in Wirtschaftlichkeits-Formationen. Diese Behauptungen sind völlig aus der Luft gegriffen. Sie zeigen, daß es sich um eine politische Aktion handelt, für die jeder Vorwand als Begründung benutzt wird.

Mit der Behauptung, daß in den Kellern geheime Schießübungen abgehalten werden, werden bewußt Unwahrheiten verbreitet, die den Zweck verfolgen, den Boden für ein Verbot vorzubereiten.

Die Abzugskarten der Schützen sind nach den bestehenden Sicherheits- und baupolizeilichen Vorschriften restlos den Polizeibehörden gemeldet. Alle Adressen sind bekannt. Diese Hausdurchsuchungen bestätigen, daß die Auflösungen der Sturmabteilungen der Nazis nicht den Faschismus schwächen sollen, sondern einen noch stärkeren Terror gegen die revolutionäre Arbeiterklasse einleiten. Die Einleitung der Aktion gegen die roten Sportler ist ohne jeden Anlaß erfolgt. Sie zeigt, was es mit der Wahllosung der SPD und der Herren Gellert und Widlung auf sich hat: „Schlagt den Faschismus, wählt Hindenburg!“ Die Hindenburg-Wahl ist der Auftakt für neue Anschläge gegen die Arbeiterbewegung, für ein engeres Zusammenwirken der Regierungen im Reich und in den Ländern mit dem Hitler-Faschismus, trotz aller Scheinaktionen gegen die SA.

Für die Aktion gegen die rote Sportbewegung ist die Braun-Severing-Preußengovernment verantwortlich. Sie hat auf Wunsch Groeners diesen Schritt unternommen, um neue Schläge gegen die Organisations der revolutionären Arbeiterklasse zu führen. Die Braun-Severing-Regierung, die die Spartakade verbietet, die Sportler gegen ihrer Absichten verhalten ließ, die den sporttreibenden Arbeitern Turnhallen und Sportplätze entzieht, die sportliche Veranstaltungen und Kongresse verbietet, die alle möglichen faschistischen Unterdrückungsmethoden anwendet, versucht jetzt, da alle anderen Terrormaßnahmen an der Geschlossenheit der roten Sportbewegung scheitert sind, eine neue Offensive. Die Offensive gilt nicht den roten Sportlern allein, sie gilt allen werktätigen Sportlern. Sie gilt besonders der werktätigen Jugend! Groener will für die staatliche national-sportliche Zwangsorganisation der Jugend, für seine Arbeitsdienstpflichtarmee, für die stärkere Militarisation der Jugend den Boden schaffen und den Widerstand beseitigen. Groener hat an-schuldigt:

„Meine Bemühungen werden in der nächsten Zeit dahingehen, die gesamte deutsche Jugend ohne Ansehen der Partei, in Sportorganisationen zusammenzufassen zur Erleichterung von Körper und Geist und zur Pflege staatspolitischen Denkens und Willens.“

Auf diesem Wege soll in verstärktem Maße die nationalitätshemmende Beeinflussung und die Faschisierung der Jugend erfolgen. So wie in Ungarn, Italien sollen faschistische Hilfstruppen des arbeitenden Volkes entstehen, soll die Militarisation mit ihrem Ziel die Arbeiterjugend zu willkürlichen Werkzeugen der imperialistischen Kriegsheer machen. Die Keratruppen dieser Arbeitsdienstpflichtarmee sollen die SA der Nationalsozialisten und in Übereinstimmung mit Hitlermann das Reichsbanner sein. Der Führer der bürgerlichen Sportorganisationen hat sich der Reichsregierung bereits seit langem verschrieben. Auch die bundesdeutschen Organisationen werden nicht leben, den das Einschwenken der Gellert und Widlung in die Hindenburg-Front bei der Reichspräsidentenwahl garantiert dem Reichsinnenminister Groener auch gleichzeitig die Einreihung der reformistischen Sportführer in diese „neutrale“ überparteiliche Sportorganisation, in die Arbeitsdienstpflichtarmee.

Gegen diese Bestrebungen müssen die werktätigen Sportler aller Organisationen, insbesondere auch aus den bürgerlichen und bundesdeutschen Verbänden den schärfsten Kampf führen. Heute sind es die roten Sportvereine, gegen die die Bourgeoisie mit den härtesten Unterdrückungsmaßnahmen kämpft, morgen wird mit denselben Methoden gegen die Arbeiter in den reformistischen und bürgerlichen Vereinen vorgegangen werden, wenn sie nicht bedingungslos den faschistischen Kurs mit zur Durchführung bringen helfen. Der Kampf gegen die Unterdrückungsmaßnahmen der Braun-Severing-Preußengovernment darf daher nicht nur auf die geschlossene Abwehr der revolutionären Arbeiterklasse, der roten Sportler beschränkt bleiben, sondern alle

Werttätigen müssen erkennen, daß es gilt, die große rote Einheitsfront zu schließen zur Abwehr aller faschistischen Bestrebungen.

Die Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit stellt sich an die Spitze des Kampfes der werktätigen Sportler. Die Kampfgemeinschaft ist eine überparteiliche Massenorganisation, die unverbrüchlich auf dem Boden des Klassenkampfes steht. Sie ist nicht eine Organisation der kommunistischen Partei, wie unsere Gegner behaupten, um die Stärkung der roten Sporteinheitsfront zu hemmen oder gar zu verhindern. Die Zugehörigkeit zur Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit wird nicht abhängig gemacht von einem Bekenntnis zu den Grundsätzen der kommunistischen Partei. Der Charakter der Sportorganisation als überparteiliche Massenorganisation, als Kampforganisation der werktätigen Sportler wird immer gewahrt bleiben, denn es liegt im Interesse des Klassenkampfes, breite Massen zu erfassen. Der stetig wachsende Einfluß der roten Sportbewegung beweist die Richtigkeit dieser Auffassung. Die Anschläge unserer Feinde, die Verleumdungen und Verfolgungen werden scheitern am einheitlichen Kampfwillen der roten Arbeiter-sportler, aller werktätigen Sportler.

Wir appellieren daher an alle sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen, sich einzureihen in die rote Einheitsfront, der Kampf-gemeinschaft für rote Sporteinheit, den Kampf gegen die Pläne der Groener-Regierung, gegen die Faschisierung der Sportbewegung mit aller Kraft zu unterstützen. Diese Einreihung muß darüber hinaus den entschiedensten Kampf gegen den Faschismus gegen die Groener-Regierung, gegen die Braun-Severing-Regierung bedeuten. Kampf gegen die Arbeitsdienstpflicht, gegen die Faschisierung der Arbeiterjugend, Kampf gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion, für den Sozialismus!

Nur die SPD. unterstützt die werktätigen Sportler im Kampf gegen den Faschismus!

Am 24. April gilt es darum einzutreten für die Liste der Kommunistischen Partei, für die Formierung der roten Einheitsfront!

Berlin, den 20. April 1932.

Reichsleitung der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit.

Nach der Demonstration am 1. Mai alles heraus zum
Endspiel um die Landesmeisterschaft von Schlesien
nach dem Vorwärtsplatz an der Langen Gasse
Stern I, Zirlau — Fanal Schwarz-Weiß, Breslau
Anfang 17 Uhr
Vorher
Jugendspiel
Eintrittspreise: Vorverkauf 20 Pfennig An der Kasse 30 Pfennig
Erwerbslose nur gegen Ausweis 20 Pfennig

Klare Scheidung im Lager der Arbeitersportler

Unter diesem Titel wird in der „Bergwacht“ eine Attacke gegen die Klassenbewußten Sportler geritten, werden die revolutionären Sportler als Schmarotzer und die SPD. als Urheber der Spaltung hingestellt. Nun, mit dieser „Halbesden-Diehl“-Methode kann der Zeitungsleiter der SPD. uns nicht vom Kampf abhalten, vom Kampf gegen die Verräterrolle der SPD. und gegen die Diktaturmaßnahmen der Bundesbürokratie. Klare Scheidung im Arbeitersport, das bedeutet noch schärferes Vorgehen gegen die Klassenbewußten Sportler, also neue Ausschüsse. Das bedeutet aber auch für die revolutionären Sportler vorzugehen und den Bund zu zwingen, die in der letzten Zeit ausgesprochenen Zweifels- und Ausschüsse zurückzunehmen. Man geht sogar so weit und wirft uns Freigänger vor. Warum? Weil wir uns angeblich nicht an die bürgerlichen Vereine wenden. Hat der „Auch-Arbeitersportler“ vergessen, daß der Einheitskongress am 6. und 7. Februar dieses Jahres auch von oppositionellen Sportlern aus dem bürgerlichen Lager besucht war? Wir möchten ihn daran erinnern, daß Waldenburg allein zwei Sportler aus den bürgerlichen Vereinen und sechs Genossen aus den Bundesvereinen delegiert hat, trotz aller Sabotage, sogar trotz Ausdrucksandrohungen. Warum hat man am 26. Februar dieses Jahres zu der Kundgebung im „Edelstein“ Mann-schaftsabend angeleitet, die somit an anderen Abenden stattfanden. Doch nur aus Angst, daß die Arbeitersportler diese Kundgebung besuchen könnten! Also wo bleibt euer Mut? Nur hinterherum könnt ihr hegen und die Genossen in den Dreck ziehen. Was habt ihr denn getan, um die Proleten aus den bürgerlichen Vereinen für die Arbeiter-vorbewegung zu gewinnen? Nichts! Ihr könnt es auch nicht, weil ihr „Führer“ ja nur mit der Schamose revolutionär seid — eure Taten gleichen denen Hitlers auf das T-Tischfeld.

Ganz Hart hat ja auch euer „Meiner Metallarbeiter“ Severing gesagt: „Mein größtes Verbrechen ist, die deutsche Sportbewegung unter einen Hut zu bringen.“ Das heißt also, nicht Herausziehung der Proleten aus den bürgerlichen Vereinen, um sie zu Klassenbewußten Arbeitern zu erziehen, sondern inwiefern Verharmlosung mit den bürgerlichen Vereinen und damit völlige Preisgabe des Klassenkampfgedankens, aus dem heraus doch eigentlich die Arbeiter-vorbewegung ins Leben gerufen wurde. Wir brauchen ja nur an den Arbeitersporttag in Ulm zu denken, wo die Reichswehrkapelle vornehmlich marschierte, oder nehmen wir einen Fall aus unserer Umgebung von Waldenburg: Der Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“ Schwarzwaldbau wirkt zusammen mit der Deutschen Turnerschaft bei einer Winterhilfsveranstaltung der Ge-

meinde mit, während der Arbeiter-Turnverein dieses abgelehnt hat. Wenn aber Bundesgenossen gegenüber den ausgeschlossenen Sportlern Solidarität üben, so sind sie unschlüssig! Oder wenn einige Genossen gegen die Reichswehr reden, sind es kommunistische Parteifunktionäre und die Ausschlußgültigkeit arbeitet mit Hochdruck. Genossen, das Urteil über diese Vorgänge überlassen wir euch; wir haben es nicht nötig, mit Listen von Haus zu Haus zu gehen, um Unterschriften gegen sogenannte Parteifunktionäre zu sammeln, damit sie aus dem Bund herausgeworfen werden können. Wie arbeiterfeindlich Funktionäre von der SPD. eingestellt sind, zeigt der Antrag des SPD-Funktionärs Hecker im Arbeiter-Turn- und Sportverein Reuschaufendorf, der die erwerbslosen ausgeschlossenen Mitglieder, wenn sie keinen Beitrag bezahlen können, aufforderte, den Verein zu verlassen. Dieser Fall steht nicht vereinzelt da. Er spiegelt ganz den Charakter dieser korruptierten Gesellschaft wider.

In der Generalversammlung der Freien Schwimmer Waldenburg hatte der Hafflerer Friedrich den gleichen Antrag, während die Herren Funktionäre keinen Pfennig Beitrag zahlen brauchen, alle Beitragsfreie hatten, auch wenn sie gutbesahlte Stellungen in der „Bergwacht“ inne haben. Also ein Verzicht von jährlich 72 Mark im Verein. Der Vorstand Hafflerer leistete sich sogar den Anspruch: „Wenn ich Beitrag zahlen soll, dan brauche ich auch nicht mehr für den Verein zu arbeiten.“ Also „Beimutung mit gegen das Geld“. Wini Teufel für solche Genossen, und diese wagen es, sich als Arbeitersportler aufzuspielen. Der Genosse Perlag, Parteibuchhändler und Lehrer an der weltlichen Schule in Altwasser, in sogar der Ansicht, daß er dann lieber in einen bürgerlichen Verein geht. Die Auswirkung solcher Denkmuster dieses Babagogen kann man sich vorstellen, wenn er bei seinen Schülern genau so handelt. Auch hier hat man zwei Genossen wegen „politischer Unruhe“ ausgeschlossen. Was war aber der tatsächliche Grund? Die Genossen haben gegen die feinerzeitige Erhöhung der Schwimmhallengebühren gesprochen.

Wer hat weiterhin versucht, den roten Vereinu Sturm-Sandberg und Eiche-Nieder-Salzbrunn bei der Gemeinde den Platz abzujagen? Wer hat auch hier keine dreifachen Ploten im Spiel gehabt und die Vereine denunziert und erklärt, sie wären einer staatsfeindlichen Organisation angeschlossen? War es nicht wieder ein SPD-Funktionär der Kreisleitung?

Genossen, wir rufen euch zu, macht Schluss mit solchen Schanddingen des Arbeitersports! Kämpft mit uns für die rote Einheitsfront aller Ausgebeuteten und Unterdrückten, für ein freies sozialistisches Deutschland, seid Soldaten der Revolution!

Keine Experimente beim Waschen!

Das seit 25 Jahren bewährte Persil bleibt immer unverändert in Güte und Leistung, aber im Preise hält es Schritt mit der Zeit, denn: nur 36 Pfennig kostet das

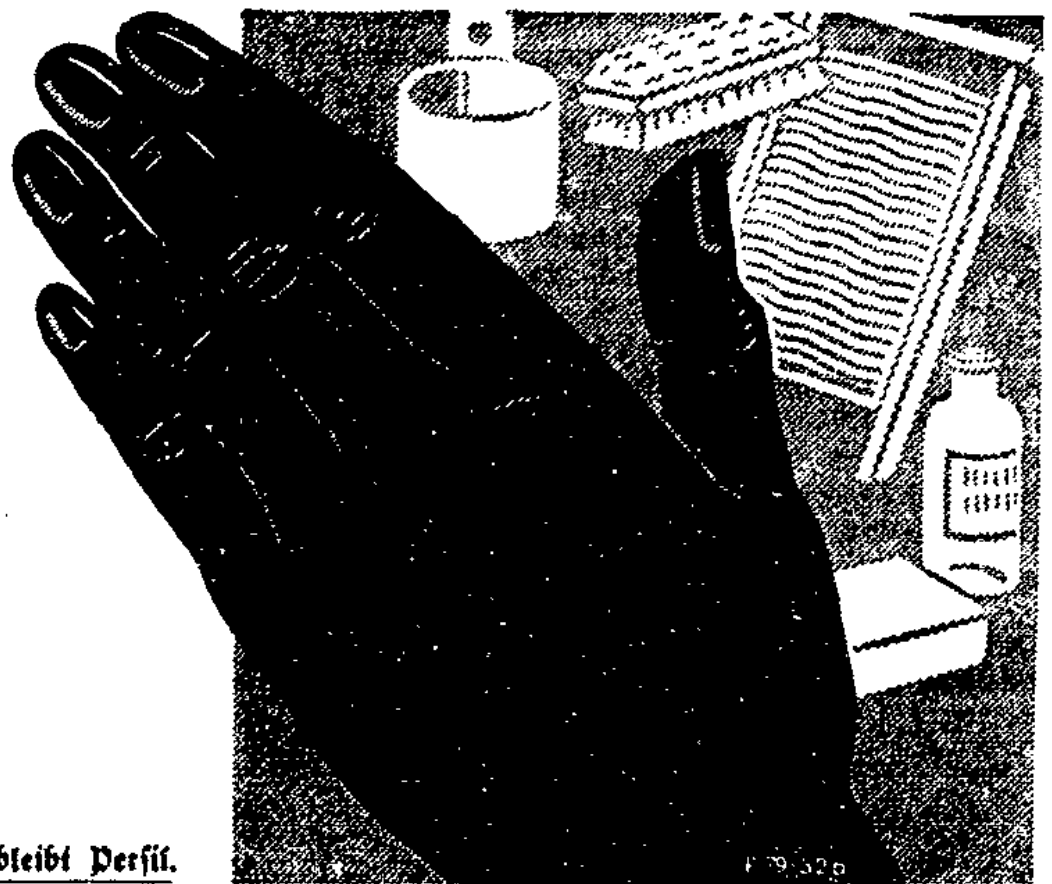
Normalpaket und nur 68 Pfennig kostet das große Doppelpaket

Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 4 Pfennig extra, das ist Ihr Nutzen, den müssen Sie wahrnehmen!

Das A und O der Waschweissheit bleibt Persil.

Persil

Jhr treuer Helfer allezeit!



Versäumen Sie nicht die Ausstellung „Heim und Mode“ im mesenof des Scheitniger Ausstellungsgeländes zu besuchen. Unser Stand wird Ihre besondere Aufmerksamkeit finden

Russische Arbeiter schreiben an Arbeiter in Schlesien

Werftarbeiter in Sebastopol lachen über die dummen Schwindelmeldungen der SPD. - bis zur Nazi-Presse - Mangel an qualifizierten Arbeitern
Der Lohn ist gestiegen - Die Frau ist befreit - Die Jugend hat eine glückliche Zukunft - Alles unter der proletarischen Diktatur - Deutsche Arbeiter rufen aus Sibirien: „Stimmt für die KPD.“

Trotz wiederholter Enttarnung der Sozialisten durch die Sowjet-Union in der SPD und anderen Parteien haben die Arbeiter immer wieder neue Ungeheuerlichkeiten erfunden. Die Redaktionen der Arbeiter-Zeitung und der Arbeiter-Runde kommen Ratgeber, in dem hoffnungslos alle Kräfte gegen die Komintern, die wir heute oft in der SPD und Nazi-Presse finden haben, wiederzufinden werden.

Dieser Brief überliefert uns ein Werkhändler von Sebastopol. Er wurde in der russischen Zeitung „Kommunisten“ veröffentlicht, damit alle russischen Arbeiter wissen, welche Kräfte man in Deutschland über ihr Leben führen darf.

Die Werftarbeiter fühlen sich zu einem und schreien gegen die kapitalistische Welt, die an der Arbeit der Arbeiter kein Interesse hat. Sie haben mit ihnen in Verbindung stehen. Diese Briefe sind wichtiger als nachfolgend ausgedrückt.

Ein Brief der Werftarbeiter von Sebastopol

„Der kommunistische Weltkrieg hat uns in die Welt der Unwissenheit (Jahre 1921) zurückgeführt. Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben. Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Denn man kann sich nicht vorstellen, dass alles schlecht ist. Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Es ist das anonyme Briefschreiben, das die Arbeiter in der Sowjetunion haben. Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Während die Bolschewiken das vom Ural, Sumner und Mur der Interkontinental-Länder erhalten, haben sie nicht nur den Sumner befreit, sondern sie haben in einem Jahre das verlorene Land in ein Land der proletarischen Kultur und der sozialistischen Kultur umgewandelt.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

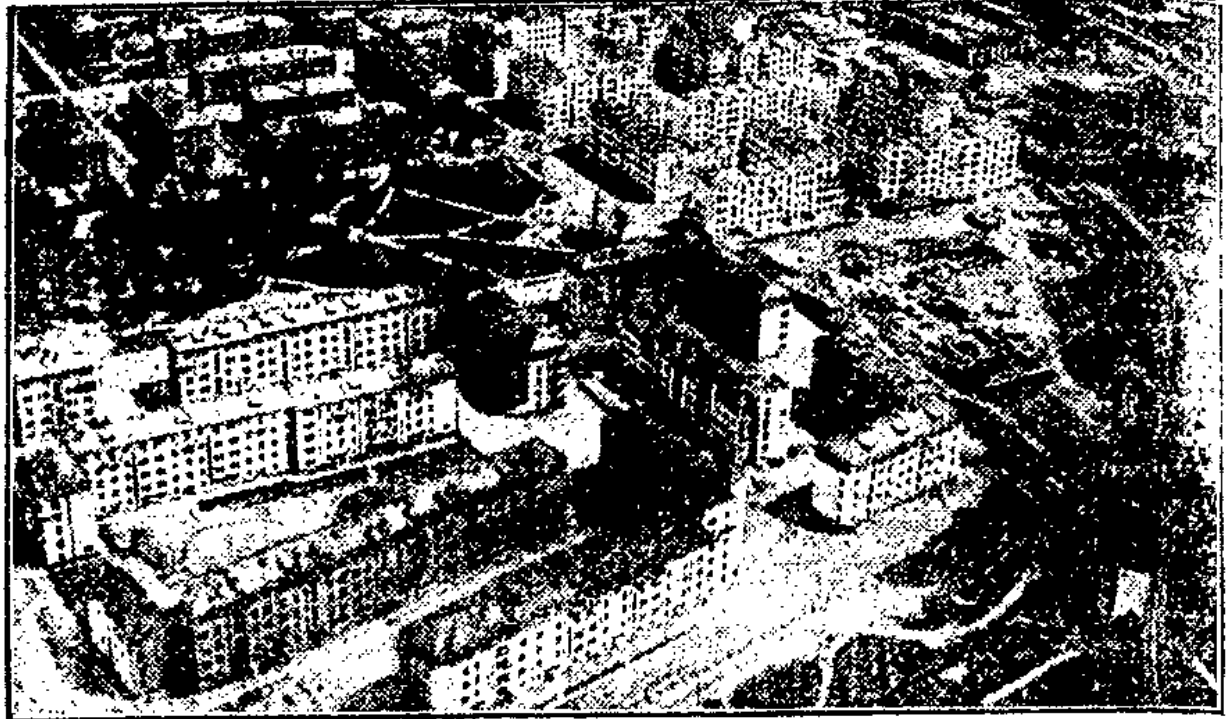
„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Die Arbeiter in der Sowjetunion haben den Lohn um 100 Prozent erhöht, während die Arbeiter in Deutschland den Lohn um 10 Prozent gesenkt haben.“

„Senden auch Photos unseres großen Wohnkombinats, welches für die Arbeiter erbaut wurde. Sehen Sie den Wohnstätten ähnlich, in denen Arbeiter bei euch wohnen, die man vorher aus ihren Wohnungen herausgeworfen hat? Senden auch Photos unserer Arbeiterinnen, haben sie unterdrückten Frauen ähnlich?“

In Moskau wurden im Laufe der letzten 5 Jahre 5000 neue Wohnhäuser errichtet. Neben den alten und neuerrichteten Betrieben sind ganze Arbeiterstadtteile neu errichtet. — Unser Photo, mit dem Klappung aufgenommen, zeigt uns hier neuen Arbeiterwohnortel Moskaus im Chamownik-Raion (Wjasschewka).



Arbeiter von Schmelznitz! Euer Weg ist jener, der euch wie die Werktätigen der Sowjetunion zur Befreiung von allen Kapitalisten, gewaltlos, zum Sieg des Sozialismus führt!
Brüderlichen Gruß senden euch die Arbeiter der Werft in Sebastopol (Es folgen 99 Unterschriften von Werftarbeitern.)

Ein Brief aus dem Ural an einen Bergarbeiter

Magnitogorsk im Ural.

Cher Genosse! Mit Vergnügen erfülle ich Euch eure Bitte. Ich werde Euch über mich selbst schreiben. Ich bin Chauffeur-Zweifel. Meine Familie besteht aus: Mutter, Frau und einer kleinen Tochter. Die Frau arbeitet auch als Schreibschreiberin, wir verdienen zusammen durchschnittlich 100 Rubel pro Monat. Das monatliche Lebensniveau einer Familie beträgt 350-400 Rubel. Alle Ueberflüsse unseres Lohnes werden in den sozialistischen Aufbau durch Sparfassen und Spenden auf Staatsanleihen, die zur Verkleinerung der Erzeugung des fünfjährigen Planes eingelegt werden, eingelegt.

Die Preise der Lebensmittel

Ein Pfund von im Arbeiterlohn ist 10-15 Rubel, bei einem täglichen Verdienst von 8-9 Rubel. Den Preis der Kohle oder überhaup der Brennmaterial weiß ich nicht, denn ich habe es noch nie gekauft, weil die kommunale Abteilung die Arbeiterkosten mit Brennstoff versorgt. Und die Bedienung der kommunalen Abteilung (Brennstoff, Licht, Wasser, Müll usw.) habe ich in mein Gehaltsabrechnung eingeschlossen.

Glückwunsch mit all dem, muß ich eine kleine Bemerkung machen.

Leningrader Brief an Siegniker Proleten

Wir werden uns bemühen, die Fragen, die Du gestellt hast, eingehend zu beantworten. Ich will gleich von vornherein darauf hinweisen, daß bei uns nicht nur alles schon ist, sondern daß bei uns schonungslos Kritik geübt wird über die Mängel und Fehler, die noch bestehen. Ihr müßt auch bedenken, daß selbst im Lande noch der Klassenkampf besteht. Die untergehenden Klassen wehren sich vergeblich (starren).

1. Frage: An welchen Arbeitern mangelt es am meisten?

Es mangelt abseits an Facharbeitern ohne Ausnahme. Ihr müßt jedoch bedenken, daß die 518 neuen Betriebe, welche der Reihe nach in Betrieb gesetzt und mit qualifizierten Arbeitern versorgt werden müssen. Das ganze Augenmerk muß auf die Ausbildung von Facharbeitern gerichtet werden.

2. Frage: Wie ist die Arbeitsleistung im Betriebe?

Die Arbeitsleistung im Betriebe ist natürlich mit der in Westeuropa nicht zu vergleichen, weil wir teils noch mit alten Methoden arbeiten müssen. Vom Lande kommen viele rüstständige Elemente, die in einem Betrieb gearbeitet haben. Aber sonst haben wir keine gute Ernte. Es ist sehr gute Holzverarbeitung geleistet worden. Wir haben selbst vor Winteranfang 4 freie Tage gearbeitet und mit den rüstständigen Genossen gearbeitet, um einen Bau vor Einbruch des Frostes fertigzustellen und dem Betriebe zu übergeben. Diese Arbeit wird mit 50 Prozent bezahlt. Wir haben darauf noch 100 Rubel Prämie bekommen.

3. Frage: Wie sieht die Diktatur des Proletariats aus?

Ich glaube, es dürfte bekannt sein, daß in der UdSSR die Diktatur nicht gegen die Arbeiterklasse, sondern gegen die Ausbeuter (Kulaken) gerichtet ist, dagegen in den kapitalistischen Ländern wird die Diktatur von einer Handvoll Parasiten diktiert. Die Arbeiter der Sowjetunion haben durch die proletarische Diktatur alle Vorteile. In kultureller Hinsicht wurde schon sehr vieles für die Arbeiterklasse geleistet. Ein jeder Arbeiter hat Anspruch auf Erholungsurlaub in

Aus meinem Briefe kann man entnehmen, daß bei uns alles gut und glatt geht. Aber das ist nicht an dem, es gibt bei uns auch einige Mängel, es fehlt uns Mangel, Schube, Erholungsurlaub, keine von uns hat kalte Schuhe. In wir benötigen auch einen Feiertagsurlaub, neue schöne Kravatten usw. Aber unsere Fabriken sind nicht imstande, die Bedürfnisse der Bevölkerung, welche der Vorkriegszeit gegenüber gestiegen sind, zu befriedigen. Dafür aber wächst bei uns die Zahl der Fabriken und Werke, die Maschinen erzeugen, welche wir früher aus dem Auslande einführen mußten. Wir haben beschlossen, vorläufig die veralteten Arbeiterklößen zu tragen, und durch beschleunigtes Tempo, die noch nicht vollständig in Betrieb genommenen Fabriken zu vollenden. Gegenwärtig befinden wir uns im vierten und letzten Jahre des fünfjährigen Planes. Wir haben schon große Fortschritte im Aufbau zu verzeichnen. Eine Reihe der größten Riesen der Industrie sind schon vor der bestimmten Frist in Betrieb genommen. Und jetzt setzen wir all unsere Kräfte für die Erfüllung des fünfjährigen Planes in diesem Jahre. Wir hoffen, daß wir unter Führung der kommunistischen Partei all unsere Schwierigkeiten überwinden werden.

Im Auftrage der Belegschaft der Autobasis Magnitogorsk
Michael Schorochoff.

Erholungsheimen und Sanatorien. Der Arbeiter hält sich viel in den Kulturhäusern auf. Für jeden Arbeiter und Arbeiterin besteht die Möglichkeit, zu studieren. In der Studienzeit wird der volle Lohn gezahlt.

4. Frage: Wie ist die Einstellung der Mitz zu den Arbeitern?

Natürlich ist es im wirklichen Sinne eine Volksmiliz, welche aus Arbeitern zusammengestellt ist. Wir sehen in ihr nicht Soldlinge und Feinde der Arbeiterklasse, sondern Genossen, welche gemeinsame Interessen mit uns haben. Ich habe schon Fälle beobachtet, wo Betrunkene den Milizmann belästigt haben und sogar handgreiflich geworden sind. Der Genosse Miliz wird immer verurteilt, die Konflikte in Güte zu schlichten, wenn die Angelegenheit nicht ernstliche Formen annimmt. Schläge gibt es auf keinen Fall, sonst wird der Milizmann bestraft.

5. Frage: Die Lage in China — die Kriegsgefahr?

Wie wir allgemein wissen, ist die Kriegsgefahr gegen Sowjetunion sehr akut. Man kann behaupten, daß wir vor einem drohenden Kriege stehen. Die kapitalistische Klasse fürchtet den Bolschewismus wie die Pest. Sie wissen ganz genau, je länger sie warten desto schwerer wird es sein, gegen die UdSSR vorzugehen, was jetzt die japanische Regierung zugegeben hat.

Heute heißt es nicht mehr allgemein, „das internationale Proletariat muß die UdSSR schützen“, sondern man muß zu Tat übergehen.

Heute bricht man in China vom Waffenstillstand, aber morgen wird es von neuem losgehen. Aber glaubt, Genossen, der russische Arbeiter weiß die Oktoberrevolution zu schätzen und wird keine Freiheit für ein landlos aufgeben.

Ich will nun schließen. Man könnte noch sehr vieles schreiben, was Euch interessieren wird. Ich schreibe Dir dann wieder ein Brief.
Hans Wenig, Maurer
Leningrad, Laboratornaja Wiza 11-17 22-11

Deutsche Arbeiter in Sibirien rufen: Stimmt für die KPD!

Telegramm aus Irkutsk

„Fünzig deutsche Arbeiter vom Betrieb Mec. 1303, Kuibyschew, senden der KPD. anlässlich der am 24. April in einzelnen Ländern stattfindenden Wahlen heiße proletarische Grüße. Zu gleicher Zeit wählen wir die Organe der proletarischen Diktatur der Sowjets. Wirtschaftskrise ist nur zu überwinden im Kampf gegen das kapitalistische System. Darum die Stimmen aller Werktätigen der KPD! Im Auftrage von fünfzig deutschen Arbeitern
Otto Krause. Max Sorbe.“

Unsere Antwort an Groener und Severing!

Massenmobilisierung gegen die faschistische Verbotsaktion Severings — Verteidigt die Legalität des Kampfbundes — Reichsbannerarbeiter, her zu uns! — Gegen die Entwaffnungsaktion Höltermanns, für gemeinsamen Kampf zum Schutze der Arbeiter

Antifaschisten! Werktätige!

Der sozialdemokratische Polizeiminister Severing, der Spitzenkandidat der SPD in Preußen, hat eine Verbotsaktion gegen den Kampfbund eingeleitet. Auf Anweisung desselben Severing, der den roten Frontkämpferbund verboten hat, werden in ganz SPD-Preußen bei zehntausenden antifaschistischen Werktätigen Hausdurchsuchungen durchgeführt. In allen Städten und Dörfern Deutschlands durchwühlt die Polizei die Wohnungen von revolutionären Arbeitern und nehmen Verhaftungen vor.

Diese Verbotsaktion, an deren Spitze Severing steht, ist ein Schlag gegen die antifaschistische Kampf- und Freiheitsfront der werktätigen Volks!

Antifaschisten! Männer! Frauen! Jugendliche!

Der Kampfbund ist entstanden im Massenkampf gegen alle Formen und Methoden der faschistischen Knechtschaft und Unterdrückung.

In den Reihen des Kampfbundes stehen über 90 Prozent parteilose und sozialdemokratische Arbeiter.

Hunderttausende Arbeiter, Mittelständler und schaffende Bauern haben sich unter den Sturmwindeln des Kampfbundes zusammengeschlossen zur Abwehr faschistischer Verbote. Schulter an Schulter kämpfen in den Staffeln des Kampfbundes parteilose Werktätige, SPD-, Reichsbanner-, Jungbanner- und christliche Arbeiter, ehemalige Arbeitermitglieder der NSDAP für Arbeit, Brot und Freiheit, für den Sozialismus!

Wir wollen verhindern, daß Werktätige von Soldlingen des Finanzkapitals niedergeschlagen, terrorisiert und gemordet werden. Wir rufen die werktätigen Volksmassen auf zum Kampf für die soziale, nationale Befreiung.

Wir kämpfen an der Seite aller revolutionären Organisationen der Arbeiterklasse dafür, daß die Diktatur der kapitalistischen Profitgier und Kriegsverbrecher beseitigt und an ihrer Stelle die Herrschaft des arbeitenden Volkes errichtet wird.

Die Verbotsaktion der Hindenburg-Brüning-Groener und Severing gegen den Kampfbund richtet sich ausschließlich gegen die antifaschistische, sozialistische Freiheitsfront, gegen den Kampf der werktätigen Volksmassen um Arbeit, Brot, Freiheit, Frieden und Sozialismus!

Das kapitalistische Hungerregime soll durch verschärfte faschistische Unterdrückung, gestiegene Hungermaßnahmen, neuen imperialistischen Krieg gegen die sozialistische Sowjetunion noch länger erhalten werden.

Höltermann entwaffnet die Reichsbannerkameraden und verweist ihnen den Kampf gegen den blutigen Salenkriegsterror. Groener will die ehemaligen SA- und Schulente, alle Mitglieder der „nationalen“ und „sozialfaschistischen“ Wehrverbände in „nationalen Sportverbänden“ für die finanzkapitalistischen Pläne einengen.

Antifaschisten!

Die Front der Reaktion von Höltermann bis Hitler, in der es keine prinzipiellen Gegenläge gibt, will das System der faschistischen Knechtschaft der Youngflavorat und der imperialistischen Kriegsverbrechen erhalten.

Wir aber rufen euch zum Kampf gegen dieses Hungerregime! Wehrt alle Anschläge des Finanzkapitals und seiner Lakaien ab! Kämpft mit aller Kraft für die Legalität des Kampfbundes gegen den Faschismus! Entschloß in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in jeder Straße den antifaschistischen Proteststurm gegen die Terror- und Hungeraktion von Höltermann bis Hitler! Organisiert antifaschistische Massenkundgebungen, Aktionen und Streiks.

In jedem Betrieb, auf jeder Stempelstelle, in jedem proletarischen Wohnblock, in jedem Dorf neue Staffeln des Kampfbundes und der Kampfbundjugend, neue Massenelbischungsformationen! Zehntausende neue Kampfbündler! Hunderttausende neue Freiheitskämpfer in den roten Massenelbischung!

So antwortet an Groener-Severing, an das Finanzkapital!

Werktätige Kameraden von der eisernen Front! Arbeiterkameraden vom Reichsbanner! Christliche Arbeiter und Arbeiterinnen! Werkätige Anhänger der Nationalsozialistischen Arbeiter-Partei!

Laßt euch nicht länger für den Schutz des kapitalistischen Systems und die Jagd der Höltermann-Hitler nach Abgeordneten, Diäten und Ministerposten mißbrauchen! Her zu uns! Hinein in den Kampfbund und die Kampfbundjugend gegen den Faschismus! Her zur roten Einheitsfront!

Antifaschisten!

Legt am 24. April durch die Stimmenabgabe für die Kommunistische Partei Deutschlands ein Bekenntnis ab zum revolutionären Massenkampf. Für ein rotes Preußen, Württemberg, Bayern, Hamburg und Anhalt in einem freien sozialistischen Reichdeutschland! Für Arbeit, Brot und Freiheit, für Frieden und Sozialismus!

Kameraden! Kameradinnen! Jungkameraden!

Die Reichsleitung des Kampfbundes wendet sich an euch mit einem ersten Appell.

Wir weichen vor dem Klassenfeind keinen Zentimeter zurück

Wir antworten den Groener-Severing mit Kampf! Wir antworten mit einem antifaschistischen Massenaufgebot! Verdoppelt eure Aktivität! Vorwärts unter dem Sturmbanner des antifaschistischen Kampfes!

Schlagt den Faschismus! Schlagt Severing, Höltermann und Hitler! Schlagt das verbrecherische kapitalistische System! Alle Macht der Arbeiterklasse. Marschiert unter den Sturmwindeln des Kampfbundes für die soziale und nationale Befreiung des werktätigen Volks.

Sturmbereit!

Reichsleitung des Kampfbundes und der Kampfbundjugend gegen den Faschismus.

Auch die Kriegs- und Arbeitsopfer wählen die Liste 4!

Die Millionen der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen, Invaliden, Invaliden, Wahlrechtsempfänger usw. haben gerade zur Reichswahl es sich doppelt zu überlegen, ob sie den Kapitalisten und ihren Helfershelfern ihre Stimme geben, oder der Liste der Kommunistischen Partei, der Vertreterin aller Ausgebeuteten und Unterdrückten.

Wer erinnert sich nicht der Versprechungen, die die Vertreter der Sozialdemokratie vor den letzten Wahlen zum Reichstage und Landtage den Kriegs- und Arbeitsopfern gemacht haben. Wir erinnern an die Flugblätter, Zeitungsaufsätze und Reden. Es hieß: Gegen Panzerkreuzer — für Altersversorgung, gegen Rentenfälschungen — für Ausbau der Versorgung und Rürfürge, und dergleichen mehr.

Als dann die Wahlen vorüber waren, haben diese Volksbetrüger für Panzerkreuzer — gegen Vinderpeijung, für Rentenabbau — gegen ausreichende Versorgung gestimmt.

Allen Altersversicherten haben diese „Volksbetrüger“ gegenüber: Gewerkschaftenunterstützung, Rentenabbau, Kürzung der Wahlrechtsunterstützungen haben sie gutgeschrieben. Erst Protesten, die man ignorierte, belagern und betrogen.

Perverse Schwindler, wie bei unseren Wahlen wird auch jetzt in den Reichswahlen wiederholt. Wähler muß vorbereden sie, und größere Massenelbischungen bringen sie euch. Von den Nazis angefangen bis zu den „sozialdemokratischen“ Sozialdemokraten, dem Sozialdemokraten, dem Sozialdemokraten bis zu dem sozialdemokratischen Reichsbund und Zentralverband der Arbeitsinvaliden, alle haben sie an eurer Berechtigung teilgenommen. Heute kommen sie euch vor euch und wollen euch als Schwindler bezeichnen.

Alle, alle sind sie Verräter und treue Stützen des verfaulenden, zusammenbrechenden Kapitalismus und trampeln auf euch Proleten herum!

Auch über jene neue Richtung von Kriegsveteranen, die auf Befehl der Hitler-Partei zum Wohl der Kavallerie aufstehen, ist zu sagen, daß es geradezu kurios wäre, Nazis zu wählen. Nebenbei sei gesagt, daß an der Spitze dieser Nazi-Organisationen höhere Offiziere, die über Oberleutnant sind, stehen, und im Durchschnitt ein starkes Bewußtsein in Anspruch nehmen, und doch das ganze Land in die Knechtschaft der Nationalsozialisten hineinzuführen wollen. Es ist nur ein Beweis für die Verlogenheit der Nazis, daß sie sich nicht scheuen, ihre Verlogenheit zu zeigen. Es ist nur ein Beweis für die Verlogenheit der Nazis, daß sie sich nicht scheuen, ihre Verlogenheit zu zeigen. Es ist nur ein Beweis für die Verlogenheit der Nazis, daß sie sich nicht scheuen, ihre Verlogenheit zu zeigen.

Macht kommen würden, eine „Sturvorrichtung“ einführen. Das heißt: Was der Arbeiter in gelinden Tagen von seinem Gutbesitzer bei einem kapitalistischen System kann, soll er dann in Fällen von Krankheit, Unfall oder Invalidität verwenden können.

Zum Schein schimpft diese Gesellschaft auch auf die Rotverordnungen, nur um euch damit als Trübsal zu erweisen zu können. Dabei hat diese Gesellschaft nichts gegen die Rotverordnungen getan. Im Gegenteil!

Hitler hat vor wenigen Tagen erst erklärt, daß, falls er zur Macht komme, er die Rotverordnungen nicht aufheben werde.

In Thüringen, Braunschweig und anderswo haben die Nazi-Mitglieder sich besonders im Abbau von Wahlrechtsunterstützung und Steuererhöhung hervorgetan. Das ist die Elendsparade der Nazis! Hinzu kommt noch, daß diese ganze Gesellschaft von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten den Ausweg aus der ungeheuren Weltwirtschaftskrise in einem neuen Krieg sieht, in dem es wieder etwas zu heilen gibt. Und dieser Krieg soll gegen das Vaterland aller Proleten, gegen die Sowjetunion, geführt werden. Millionen Proleten sollen wieder aufs neue abgeschlachtet werden, damit der Kapitalismus leben kann.

In diesem Kampf gegen Massenelbischung und imperialistischen Krieg steht die kommunistische Partei allein. Nur die Kommunisten haben den Mut für die Kriegs- und Arbeitsopfer, um eine menschenwürdige Versorgung und Rürfürge gefordert.

Deshalb gehören am 24. April die Stimmen der Kriegs- und Arbeitsopfer der kommunistischen Liste 4!

1. Mai im Land des Sozialismus

Moskau, 22. April. Die Vorbereitungen zum 1. Mai in der Sowjetunion stehen im Zeichen des Aufstieges der Produktion und der politischen Aktivität der Arbeiter. In den Betrieben werden sozialistische Wettbewerbe zwischen den Betriebsabteilungen und den Brigaden über die vorzeitige Ausführung der Produktions- und Finanzpläne abgeschlossen.

Zur Maifeier treffen in Moskau 25 Delegationen, bestehend aus etwa 500 Stützbrigadieren der größten Bauwerke, der Fabrikenbetriebe, der Industriezentren der Republiken und Gauen der Sowjetunion ein. Die Hauptstadt erwartet Delegationen aus Leningrad, Charkow, Sverdlowsk, Kasan, von Dnjeprstroi, Magnitostroi, Kusneksstroi, sowie 100 Vertreter der besten Kollektivwirtschaften des Moskauer Gebiets. Aus Moskau begeben sich Delegationen der Arbeiter der besten Moskauer Betriebe nach Leningrad, Charkow, ins Donezbecken und zu den verschiedenen großen Baustädten.

Du möchtest wissen

was heute alles in der Welt vor sich geht. Du mußt aber auch nicht vergessen, daß die bürgerliche und sozialdemokratische Zeitung dir nicht die Wahrheit sagt. Du mußt lesen,

wie die Kapitalisten trotz größter Not und Verelendung der breiten Massen ihre Dividenden erhöhen, wie

man den Lohnabzug

in den Betrieben in den verschiedensten Formen vornimmt, und mit welchen Kampfmitteln und Methoden die Belegschaften die Anschläge der Unternehmer

verhindert?

Dann mußt du nur die

kommunistische Presse

lesen! — Bestelle sie noch heute!

Das ist die „Arbeitsbeschaffung“ der SPD.-Führer!

Vor neuen Massenentlassungen auf der Reichsbahn — Einführung des Krümpersystems beabsichtigt

Am 15. April verhandelte die Reichsbahn Hauptverwaltung mit den sozialdemokratischen, christlichen und sächsisch-dänischen Gewerkschaftsführern über neue Massenentlassungen bei der Reichsbahn. Der Direktor Dillhoff führte aus, daß in den Eisenbahnwerkstätten noch 18.500 Arbeiter überflüssig seien und bei der Bahnunterhaltung sogar 29.000 Arbeiter.

Es seien nun verschiedene Vorschläge gemacht worden, um die Entlassung eines Teils dieser überflüssigen Arbeiter zu verhindern. Ein Vorschlag sei die Einführung des Krümpersystems. Man könnte die Reichsbahn-Werkstätten nach einer bestimmten Reihenfolge einige Monate schließen und die Arbeiter würden während der Zeit, in der sie ausbleiben müßten, die halbe Säge der Erwerbslosenunterstützung erhalten. Die Verwaltung habe alles vorbereitet, um am 1. Mai mit dem Krümpersystem beginnen zu können.

Die Gewerkschaftsführer schlugen lediglich vor, an Stelle des Krümpersystems die Fünfwochenwoche einzuführen, natürlich ohne Lohnausgleich. Der Vertreter der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner erklärte sogar, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Technik und der Rationalisierung die 18.500 in den Werkstätten überflüssigen Kräfte auf die Dauer nicht gehalten werden können. Eine Vermehrung der Feierschichten, sowie die Einführung des vorgeschlagenen Krümpersystems sei deshalb bedenklich, weil die Arbeiter dann mit ihren Löhnen nicht einmal die Wohnungsmiete aufbringen könnten.

Direktor Dillhoff erklärte darauf, daß bei drei Feierschichten im Monat lediglich 9000 Arbeiter der überflüssigen Arbeiter in den Werkstätten gehalten werden könnten, die übrigen 9500 schwebten in der Luft. Entweder müßten 7 Feierschichten pro Monat

angelegt werden, oder ein Krümpersystem mit einer Feierschicht. Der Direktor Kühne bekräftigte noch, daß wenn der Verkehr so blühe, wie in den ersten vier Monaten dieses Jahres, der Werkstättenhaushalt sogar um 29.000 Tagewerksköpfe gesenkt werden müßte.

Die Eisenbahner sind also von einem weiteren Lohnabbau und von weiteren Massenentlassungen bedroht. Die Gewerkschaftsbürokratie wird nicht das geringste im Interesse der Eisenbahner tun, die Eisenbahner sind ganz auf ihre eigene Kraft angewiesen. Sie müssen sich um die AGD scharen.

Die ungeheuerlichen Vorgänge gehen aber nicht nur die Eisenbahner, sondern die gesamte Arbeiterschaft an. In ihrem sogenannten Arbeitsbeschaffungsprogramm schwindeln die AGD-Führer den Arbeitern vor, daß die Eisenbahnerwerkstätten in nächster Zeit noch einige hunderttausend Arbeiter neu einstellen würden. Die dementsprechenden Aufträge seien bereits von Stegerwald zugesagt. Die Verhandlungen über neue Massenentlassungen und über die Einführung des Krümpersystems bei der Reichsbahn zeigen, auf welchem Fundament die Arbeitsbeschaffungsversprechungen der AGD-Führer aufgebaut sind.

In der kapitalistischen Gesellschaft werden die Arbeiter in immer tieferes Elend gestoßen. Demgegenüber stehen wir, daß in der Sowjetunion, wo der Sozialismus aufgebaut wird, die Arbeitslosigkeit liquidiert ist.

Für den sozialistischen Ausweg kämpft nur eine Partei, die kommunistische Partei. Mögen die Eisenbahner, alle Arbeiter auch bei den Länderwahlen am 24. April daran denken und sich durch Abstimmung für die kommunistische Liste zum Kampf für den Sozialismus bekennen.

Macht Schluß mit den arbeiterfeindlichen Elementen, den SWP.-Führern!

Breslau. Am 1. September sprach der aus der SPD ausgeschlossene Reichsrat in der SWP-Jahresversammlung in der ...

Der Reichsrat war die SPD die Frage gegen die SPD, den KPD und die einschlägigen KPD-Politik. Demnach er einige Bemerkungen ...

Denn die Voraussetzungen der SPD und des KPD, haben sich nur ...

SWP und Exortationsaktionen — am vollständigen Zerfallen ist. Hieraus müssen die Jungarbeiter erkennen, daß es keine Einheitsfront ...

Unsere Genossin Schilke gab Walcher in klaren Worten Antwort und hob die Verantwortung der SPD hervor, die Schritt für Schritt ...

In dem lächerlich unermüdlichen Ringen der SPD, die kämpfende Einheitsfront ...

Einheitsfront, der gerade von der SWP in schändlicher Weise ...

Die Kommunistische Partei allein hat bewiesen, daß sie die Mängel der Arbeiterschaft mit der KPD organisieren und siegreich führen kann.

Das Schlußwort Walchers war einigzig Lügen- und Verleumdungsbildung gegen die SPD und ihre Führung.

Jungarbeiter, SWP, lernt, denkt einmal richtig nach, und ihr werdet zur Erkenntnis kommen, daß ihr mit solchen Elementen ...

Kunden-Kredit
Einkauf ohne Geld!

Kunden-Kredit
verschafft Zahlungserleichterung ohne Übertreibung

Kunden-Kredit
Kein Abzahlungs-Geschäft

AKAZAR
Täglich ab 8 Uhr
„Wochenend“
Die ideale Gattin
Cieba im Tonfilm
Ball-Nächte

WAPPENHOF
Täglich (außer Sonnabend) ab 4 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
10 Attraktionen
Täglich ab 8 Uhr:
• BALL

Wunder-Angebot

Wir kaufen in Sachsen große Fabrikposten
**Strümpfe, Schlüpfers
Unterkleider u. Trikotagen**
weil unter Preis. — Wir verkaufen diese großen Mengen guter (zum großen Teil bester) Waren 2 Tage ungeheuer billig

Sonnabend - Montag

Hier nur wenige Beispiele:

Damen-Strümpfe feinwebige, künstliche Wadseide, gute Qualitäten, mit kleinen Schönheitsflecken, weit unter Preis 58 Pfg.	Sport-Strümpfe für Herren, gute Qualitäten, meliert mit Lau masche oder eingemustert 88 Pfg.
Damen-Schlüpfers echt ägyptisch-Milko, in hellen Wadseidefarben, Größe 42-48 68 Pfg.	Einsatzhemden guter, weißer Trikot, moderne, durchgewebte Einsätze, gut wasch- und kochbar, Größe 4-6 145 Pfg.
Damen-Polobusen in den Farben weiß, zitrone, rose, grün und beige, auf Extra-Tischen 95 Pfg.	Polohemden für Herren, in vielen satten Farben, mit langem Arm 1.85, mit halbem Arm 165 Pfg.

WETZ

Ohlauer Straße 71-73

Teppiche u. Gardinen

Werbe-Tage **Unverricht**

Sensationspreisen!

Ich biete an:

Damast-Gardinen, Shawlis 300 lang	12.00
Damast Rollos, 130/250 Stck.	2.50
Damast-Tischdecken 150/180	8.00
Mohair-Diwanddecken 15/300	19.50
Filet-Halbstores, 150/250, v. 5.00 an	
Cachmir, gesir., 130 br., mtr.	0.90

Einen großen Posten Möbelstoffreste für 4-6 Stühle reichend, extra billig

**Große Auswahl Deutscher Teppiche
Brücken, Läufer und Möbelstoffe**

H. UNVERRICHT

BRESLAU I RING NR. 45

Sträßburger
Hilfbar
Breslau 6
Hüte, Mützen
Fahrräder
Ersatzteile und Reparaturen
Josef Kaldor

Städtische Handelsschulen in Breslau
Sahltreie Abendkurse
Handelslehre, Buchführung, kaufmänn. Rechnen
Bücherei für Anfänger u. Fortgeschrittene

Schlafzimmer
Speisezimmer
kompl. Küchen
David

Frack-Mohaupt
nur Blücherplatz 20
Vögel - Vogelfutter
P. Kleinert Nachf.

W. Kelling
reinigt
färbt
wäscht
Alles für Alle

Insereate
haben in unserer Zeitung
besten Erfolg

Hierdurch gebe ich dem verehrten Publikum von Görlitz und Umgegend bekannt, daß ich eine
Eisdiele
mit Milchausschank, kalt und warm in der
Berliner Str. 46, früh, Nicki-Eisdiele eröffnet habe

Alfred Veit
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Görtelsdorf, Kreis Landeshut

LYON-SCHNITTE
stets
LITMANN
BRESLAU RING NR. 2

Georg Thomas, Inh. Paul Herzog
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 97
Vogelfutter-Spezialgeschäft
Sämereien, Kolonialwaren

Auf das äußerste herabgesetzt sind meine Preise für
Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen sowie sämtliche Ersatzteile
besonders Bereifung
Reparaturen niedrigste Berechnung
Herberg, Weißstein
Salzbrunner Straße 1

Einkaufs-Vorteile
besonderer Art nur im
KAUFHAUS ZUM STRAUSS
RUD. KARSTADT AG. GÖRLITZ

Wiederverkäufer!
Sie haben den größten Erfolg wenn Sie meine
Schlager Ledersohlen
mitführen
Lederhandlung Rekord
H. Fischer
Scheltnigerstraße 36

A. Marek
Möbel- und Polsterwarenhause
Klosterstraße 30-32
West
Tischlerarbeiten
Tischlerei Gustav Schiller, Leuthenstr. 20

Kaufhaus Loewe
Fürstenstraße 2, Ecke Brigittental
fabriziert selbst billig und gut
Nord
Leder
Schuhbedarf
K. Becker
Gneisenaustraße 5

Lebensmittelhaus
Luise Hertrampf
Schießwenderstraße Nr. 1
Feine Fleisch- und Wurstwaren
bei **J. Hauer**
Paulstraße 14

FORTSCHRITT
AG. FILIALE BRESLAU
Trabnitzer Str. 50
Telephon 484 55

Wichtig für alle Möbelkäufer
Gelegenheitskäufe in neuen und gut erhaltenen Möbeln stets auf Lager.
Einige Beispiele:
Kleiderschränke v. 20.- an
Tische, alle Größen v. 5.- an
Waschkommoden, Marmor v. 27.- an
Sofas v. 15.- an
Schlafzimmer u. Küchen in reicher Auswahl
Einzelmöbel aller Art
Lieferung und Lagerung frei
Rest in Raten
Vorzeiger dieses erhalten bei Kauf
Extra-Rabatt
Weißsteiner Möbelhaus
Franz Teuber